

Ausgaben:
Die 100tägige Kleinzeile über deren Raum 10 Wk., für aus-
wärts 15 Wk. Bei mehrmaliger Aufnahme halbes
Gesamtpreis 30 Wk., für auswärts 50 Wk. Beilagengebühr
per Zeile Wk. 4.—
Preisdruck-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 30 Wk., vierteljährlich 10 Wk., nach der Zeit bezogen
vierteljährlich Wk. 1.75 außer Beilagen.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:

1. Unterhaltungs-Blatt „Freizeit“, — 2. „Der Landwirt“, —
3. „Der Bauer“, und die illustrierten „Bilderblätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gezielten Auskultung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 215.

Samstag, den 14. September 1907.

22. Jahrgang.

Die Freisinnige Volkspartei begann

soeben in Berlin die Verhandlungen, die sehr lebhaften De-
batten über das Verhältnis der Partei zur Bülow'schen
Blodpolitik zeitigten dürften. Ferner steht das Thema der
preussischen Wahlrechtsreform zur Besprechung. Schon gibt
man ausdrücklich im Parteivorstand kund, daß dieser 7. Par-
teitag wieder im Zeichen des Eugen Richter'schen Gei-
stes stehen soll. Zur Blodpolitik heißt es im Begründungs-
artikel des Berliner Parteivorstandes: „Die Freisinnige Volks-
partei hat sich mit der veränderten Lage abgefunden. Sie
ist bereit, ihre Rechnung zu tragen, aber nicht bedingungs-
los, sie will und soll die gleiche bleiben wie zuvor. Es ist
selbstverständlich, daß der Parteitag zu dieser Kardinalfrage
der inneren Politik unabweisbar Stellung nehmen wird.“
Die Anzahl der erschienenen Delegierten beläuft sich auf
130. Nächsten Sonntag soll eine große öffentliche Versamm-
lung im Circus Busch den Parteitag beschließen und ein
Berliner Blatt meint, daß die Wirkung des freisinnigen
Parteitages noch außerordentlich wäre, wenn auch seine übri-
gen Verhandlungen sich vor der großen Öffentlichkeit ab-
spielten. Zentrum und Sozialdemokratie haben längst den
propagandistischen Wert der öffentlichen Diskussion für sich
zu verwerthen gewußt. Sie haben natürlich gleichfalls ihre
geheimen Kommissionsberatungen, aber sie wissen doch die
Öffentlichkeit für ihre Zwecke geschickt auszunutzen. Daß
man auch innerhalb der Freisinnigen Volkspartei über die
Bedeutung einer hinter geschlossenen Türen geführten
Debatte nicht einmütig denkt, zeigen die Anträge verschiede-
ner freisinniger Vereine im Lande, in voller Öffentlichkeit
zu verhandeln. Der Grundgedanke, daß auch Parteifragen auf
offenem Markte verhandelt werden müssen, braucht Zeit, um
sich Bahn zu schaffen. Aber wir meinen allerdings, daß sich
das Prinzip der Öffentlichkeit im Laufe der Zeit bei allen
politischen Parteien durchsetzen wird.

Wir haben fast sämtliche wichtigen Anträge zum Par-
teitag der Freisinnigen schon im Wortlaut mitgeteilt, wo-
unter freilich die vorerwähnten zwei wichtigsten Fragen die
Oberhand behalten. Schon im Juli schrieb die Freis. Ztg.:
„Die freisinnige Volkspartei wird nicht loder lassen in
ihren Bemühungen um Einführung des Reichstagswahl-
rechts in Preußen.“ Und gegenüber dem Versuch der Re-
gierung, in diesem Punkte dilatorische Politik zu treiben,
wurde bemerkt: „Wir müssen schon jetzt gegen alle derarti-
gen Versuche Stellung nehmen und auf dem Verlangen be-
stehen, daß in der nächsten Session des Landtages eine Re-
form in Angriff genommen wird, und zwar im Sinne des
bekannten freisinnigen Antrages.“ In die gleiche Reihe
gehören im „Berl. Ztbl.“ der Abgeordnete Hermann in
Bremen und der Senior der Freisinnigen Volkspartei, Al-

bert Träger. Und noch im August erklärte die „Freis.
Ztg.“, daß die Freisinnigen den Reaktionen nicht den Ge-
fassen tun würden, aus falscher Bescheidenheit den Mund zu
halten, sondern daß sie mit Nachdruck das allgemeine gleiche
und allgemeine Wahlrecht für den größten deutschen Bundes-
staat fordern würden.



Wiesbaden, 13. September 1907.

Weiteres zum Nationalliberalen Partei-
tag in Wiesbaden.

Die Antwort der nationalliberalen Jugend.

Der Generalsekretär des Reichverbandes der Natio-
nalliberalen Jugend schreibt auf die gestern von uns im
Auszuge wiedergegebenen Ausführungen der „Köln. Ztg.“:
„Wir erwarten natürlich mit allen „geordneten“ Par-
teiständen und hoffen zuversichtlich auf deren partei-
freundlichen Ton und ihren allerbesten Ausgange. Zum
anderen lege ich mit aller Entschiedenheit Verwahrung da-
gegen ein, daß ein Artikel, den irgend jemand in der Presse
einer anderen Partei unter der Maske eines „bekannten
Führers der Jungliberalen“ schreibt, als Entschärfung der
Meinung mancher Kreise unter Bewegung gedeutet wird.
Die Führer unserer Bewegung kennen wir. Sie waren in
Kaiserslautern alle versammelt bis auf Dr. Jephel-Loipzig,
der im sächsischen Wahlkampf steht. Weder dieser noch einer
der in Kaiserslautern versammelten Führer hat jenen Arti-
kel geschrieben. Ich bitte Sie, davon Kenntnis nehmen zu
wollen. Unsere „Führer“ haben die Parteipresse zu ihrer
Verfügung. Und nun zu der Sache, in der wir uns mit
Ihnen in einem so bedauerlichen Zwiespalt befinden.
Es käme der im Reichsverband organisierten Jugendbewe-
gung nicht so sehr darauf an, der nationalliberalen Partei
11 000 Mitglieder — ob diese Zahl zutrifft, wird sich bei der
Aufnahme der Statistik erweisen — zu gewinnen. Die süd-
deutschen Jungliberalen tun auch, was Sie verlangen,
sie bekennen sich „frank und frei“ zum Programm der Na-
tionalliberalen Partei. Das ist vielleicht bisher nicht mit

der wünschenswerten Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen,
in Kaiserslautern hätten unsere Parteiführer sich davon
überzeugen können, wenn sie antwortend gewesen wären. Die
Frage ist also völlig mäßig, ob für die süddeutschen Jung-
liberalen in der Partei Platz ist oder nicht. Der Platz ist
da, und die süddeutschen Jungliberalen nehmen ihn seit
langer Zeit ein. Die Altersgrenze ist für die süddeutschen
Bereine nicht beseitigt, sondern sie bestand und besteht
für den größten Teil derselben überhaupt nicht. Es han-
delt sich darum, daß in Baden und Bayern eine jung-
liberale Bewegung besteht, die sich eben dank der besonderen
Verhältnisse — ohne Zutun des Reichsverbandes, aber nicht
ohne Schuld der Parteileitungen — ohne Altersgrenze ent-
wickelt hat. Wir haben niemals ein besseres Gewissen ge-
habt, als angesichts unserer Beschlüsse von Kaiserslautern,
denn wir sind uns bewußt, dort die Teilung von Schade n
angebahnt zu haben, an welchen nicht wir, sondern an de-
re die Schuld tragen. Und die Brücke zwischen alt und
jung? Man vermeide es doch, immer wieder Befürchtungen
über den Einsturz der Brücke zu äußern. Wir haben
weit mehr getan, als daß das Brückenbild für das Verhält-
nis zwischen Jungen und Alten hier Anwendung finden
sollte. Wir haben in Kaiserslautern den norddeutschen
Feiler der nationalliberalen Partei mit den Weisern, die
jenseits des Mains stehen, durch wichtige Fragebalken ver-
bunden, anstatt der schwanken Laufsteg, die bis heute
hin- und herüber führten.“

**Der Adel im Preussischen Abgeordneten-
hause.**

Unter den 143 Konservativen im Preussischen Abgeor-
netenhaus finden sich 9 Grafen und außerdem 76 andere
Adlige. Auch wer den preussischen Adel schätzt, wird diese
Vertretung für ganz unüberhältnismäßig ansehen. Unter
den 59 Freikonservativen finden sich 2 Grafen und 8 Ad-
lige. Unter den Nationalliberalen sind 3, unter den Frei-
sinnigen ist kein Adliger. Das Zentrum hat 6 Grafen und
6 andere Adlige, die Polen haben 6. Unter den Fraktions-
losen sind 2 Adlige. Im ganzen sind also unter 433 Abge-
ordneten 118 Adlige. Nimmt man nun hinzu, daß das
Preussische Herrenhaus fast ganz adlig ist, so erweist man
einigermassen, in wie hohem Grade Preußen vom Adel re-
giert wird.

Der deutsche Anwaltstag in Mannheim.

Beriet u. a. über die Klagen des Publikums wegen zu hoher
Anwaltskosten. Rechtsanwalt Hachenburg-Mannheim wies
auf die menschliche Schwäche hin, daß man selbst keine hohen
Gebühren bezahlen wolle, sich aber freuen, wenn der unterle-
gene Gegner tüchtig „blechen“ müsse. Im allgemeinen seien
die Kosten in Deutschland noch mäßig. Richtiger wäre es

Die Kriegerdenkmal-Entwürfe.

(Paulinenschlößchen.)

Das Paulinenschlößchen hat seine Pforten geöffnet und
das Publikum wandelt wieder wie in den Tagen des Pro-
gramms, durch die lieblichen, sanft ansteigenden Anlagen
zu dem freundlichen Gebäude hinan, das für zwei Wochen
die Ausstellung der Entwürfe zu unserem Kriegerdenkmal
beherbergt. Die Geschichte dieser Denkmalsfrage — der
Wut der alten Germania, der „Fall“, oder wie man
jetzt in humoristischer Erinnerung sagen darf, der Pro-
grammfall — ist bekannt und in der gesamten hie-
sigen Presse genügend erörtert und beleuchtet worden, so
daß man hier darauf verzichten kann, sie noch einmal zu
wiederholen. Teilnehmenden Beobachtern der künstlerischen
Entwicklung Wiesbadens mag es immerhin ein lehrreiches
Beispiel bleiben, wie sich oft aus scheinbar ungünstigen
Komplikationen glückliche Resultate herauswickeln.

Ein solches Resultat war in diesem Falle die Tat,
daß man zu einem offenen, ehrlichen Wettbewerbs schritt. In
den großen Kunststädten, wo der Kummel ein ganz anderer
ist, haben Wettbewerbe nicht selten ihre Nachteile. Hier
und wir noch nicht so weit. Ja, es ist vielleicht nicht zu viel
behauptet, wenn man prophezeit, daß diese Denkmals-
Konkurrenz für Wiesbaden einen weit über die Angelegen-
heit des Kriegerdenkmals hinausgehenden Wert hat. Die
Wiesbadener werden da mit einem Male mit einer Anzahl
stärkerer Kräfte, die im deutschen Lande verstreut leben,
und wissen, bekannt, — die einfachste Art, hier zu erfahren,
was eigentlich heutzutage in der Kunst getan wird. Wir
leben ja unseren leistungsfähigen Kunstverein und unsere
leistungsfähigen Kunstsalons, die uns nach Möglichkeit
mit den Vorgängen des deutschen Kunstlebens in Fühlung
zu halten suchen; aber dort kommt doch in der Hauptache
die Malerei zu Wort; die Plastik kann nicht in dem Maße
in die Reihe treten. Die Ausstellung im Paulinenschlöß-
chen dagegen führt uns mitten in das frischeste Schaffen der

modernen Bildhauerei hinein. Solche Ausstellungen an sich
schon bringen Nutzen.

Es ist freilich für den Laien nicht ganz leicht, sich durch-
zufinden. Man hat in allzu ängstlichem Gerechtigkeits-
sinn, wie es scheint, sämtliche eingelaufene Arbeiten aus-
gestellt, wodurch der Gesamteindruck ein etwas neugier ist. Nun
steht das Publikum natürlich staunend zwischen all' der
Hülle. Neben Arbeiten glänzender Qualität prangen die
Erzeugnisse rohesten Sandwerferbetriebes und dilettanti-
schen Kagenjammers. Gewöhnlich werden derartige Ein-
sendungen, die die unvermeidliche Begleiterscheinung jeder
Konkurrenz sind, stillschweigend ausgeschieden. Man hätte
dann auch mehr Platz für die guten Stücke gehabt und sie in
einer würdigen Form aufstellen können. Auch einige defor-
mierte Baumausstattungen wäre noch nicht mehr als bößlich ge-
wesen. Für künftige Wälle sei es auch hier gleich bemerkt,
daß es sich empfiehlt, die Aufstellung von Kunst-
werken und wenn es auch bloß Modelle sind, nicht bloß
durch Dienstmänner, sondern unter Leitung eines Künst-
lers oder Kunstverständigen vornehmen zu las-
sen. Doch dies nur nebenbei.

Die Ausstellung gewährt — die unvermeidlichen ster-
benden Soldaten, Löwen, Schützenleichen, Germanen und
Siegesgöttinnen im Vollerabendstil abgerechnet — einen
interessanten Einblick in ein Stück moderner Kunstentwick-
lung. Die Plastik von heute wandelt stark in der Bahnen
architektonischer Gefühlsfähigkeit. Das zeigt sich an den ein-
zelnen Proben Stück um Stück. Die meisten unter den
künstlerischen Einsendungen haben architektonischen Charak-
ter. Vielfach bestimmend wirkte das Schema der Bismard-
türme. Mächtige Sockelentworfungen, mächtige Säulen
oder Pfeiler, architektonischer Schluß nach oben.

Ein sehr schöner Entwurf ist „Mit Gott für König und
Vaterland“. Vier Säulen, die den schweren Steinkoloss an
den Ecken flankieren, streben, sich verjüngend, nach oben, wo
sie zu Trägern einer riesigen Kaiserkrone werden. Zwischen
ihnen vier große Tafeln, deren zwei mit Schrift — den Nä-
men der Gefallenen — und zwei mit Hochreliefs, trauern-

den Krieger, geschmückt sind. Ueber den Tafeln erscheint
rund laufend der Spruch: Mit Gott für König und Vater-
land. Weniger wichtig, von einer feinen, strebenden Ten-
denz, ist „Drei Ritter“. Auch hier hat, wie bei dem vor-
rigen, die Idee der Bismard-Säule Pate gestanden. Auch
die Erinnerung an alte Holandsbilder taucht auf. Die
drei Ritter, die in schweigender Wacht mit Schwert und
Schild den dreieckigen Denkstein umstehen, gemahnen stark
an die Hüter des Rechts unserer alten Marktplätze. Ein
gesteigertes Empfinden für architektonische Gliederung zeigt
sich bei der „Ehrung“. Die Säulenstellung ist hier durch
zwei Geschosse durchgeführt, die durch ein kräftiges Gesim-
sband unterschieden sind. Den Schluß nach oben bildet wie-
der die Kaiserkrone. In den zwischen den Säulen sich
bildenden Nischen erscheinen im oberen Teil vier auf kleinen
Konjolen stehende Ritter. Verwandt ist „Andacht“. Vier
Tafeln mit Schrift sind in den quadratischen Nischen einge-
lassen, dessen schlotartiger Aufsatz von vier Adlern flankiert
wird. Eine andere Gruppe hat die Idee der tempelartigen
Steinsichtung verlassen und eine Dreierfigur auf Sockel ge-
wählt. Eine hervorragende Arbeit dieser Art ist „Sedan“.
Auf hohem edigem Sockel steht ein Löwe. Das Tier ist
wundervoll gearbeitet. Schade, daß der Entwurf keinen
Preis erhielt. Ähnlich ist „Victoria“ mit einem stehenden
Löwen, ebenfalls eine sehr schöne Arbeit, wenigstens nicht
formvollendet wie die vorige. Noch ein dritter Löwe „Frei-
heit“ verdient Beachtung. Eine höchst originelle Lösung
ist in den „Vier Löwen“ erreicht. Vier schwebende die Idee
eines romanischen Taufsteines vor. Vier romanisch stil-
lizierte Bestien tragen einen wichtigen, quadratischen Stein,
der ohne weiteren Schmuck die Namen der Gefallenen ent-
hält. Der Werra-Schule offenbar entstammend der „Wächter
im Nerothal“. Ein kleiner, ganz im Stil Werra's gealter-
ter Tempel umschließt einen einfachen Denkstein. Vor
dem Tempel steht etwas überflüssig, seitab ein wachstoben-
der Ritter. Durch eigenartige Auffassung berührt der
„Eid“. In einer Pfeilerrotunde fauert, nur wenige Stu-
fen vom Erdboden erhöht, eine nackte, männliche Gestalt,

aber, nicht die Höhe des Objekts, sondern die Art der Prozesse entscheiden zu lassen. Weiter forderte Redner in Ehescheidungsachen die Zulassung verheirateter Frauen als Schöffinnen.

Die neuen Armee-Inspektoren.

Der neu ernannte Generalinspekteur der 3. Armee-Inspektion, bisheriger kommandierender General des 14. Armeekorps, General der Infanterie Max v. Bod und Polach ist am 5. September 1842 in Trier geboren. Er trat 1860 als Offizier in die Armee. Im Jahre 1871 wurde er dem Generalstab der Armee aggregiert. 1884 Chef des Stabes



General der Infanterie Max von Bod und Polach.

beim 15. Armeekorps, 1890 Generalmajor, 1893 Generalleutnant; 1897 erfolgte seine Ernennung zum kommandierenden General des Gardekorps; in gleicher Eigenschaft übernahm er 1902 das 14. (badiische Armeekorps). — Der ebenfalls neuernannte Generalinspekteur der neu geschaffenen 6. Armee-Inspektion in Berlin, bisheriger kommandierender General des 8. Armeekorps, General der Infanterie



General der Infanterie Freiherr von der Goltz.

Kolmar Freiherr von Goltz, ist am 12. August 1843 geboren. Er trat 1861 als Leutnant in die Armee und hat hier eine allseitige Karriere absolviert, außerdem war er von 1883 bis 1895 als Organisator und Leiter der gesamten Militär-Bildungsanstalten in der Türkei. Später hat er als Chef des preussischen Ingenieurkorps die Neuorganisation dieser Truppe durchgeführt. 1902 wurde er auf seinen Posten als Kommandierender nach Königsberg berufen.

Ein Schlachtfeld des Kaisermanövers.

Unsere heutige Karte gibt die Stellung der Truppen am Abend des 10. September nach Abbruch des Gefechts wieder. Die blaue Armee wurde bis auf die Linie Hohenwepel-Böckel-Döseburg zurückgebrängt, die rote Partei rückte in die Linie Eissen-Borgentrich ein. Die blaue Armee versuchte, sich in



Rot ■ ■ ■ Blau □ □ □ Kavallerie-Division A □ □ □ Kavallerie-Division B □ □ □

Karte zu den Kaisermanövern:

Stellung der Armeen am 11. September früh.

ihren Stellungen zu verharren, wurde hieran aber durch das Artilleriefeuer der roten verhindert. Einem Angriff der Kavalleriedivision der roten Armee wies sich die Kavalleriedivision der blauen bei Hohenwepel entgegen; hier wurde die rote Division bis hinter Bönninghausen zurückgebrängt, während die blaue Kavallerie südlich dieses Ortes Nachquartiere bezog.

Ueber den Rechtsanwalt Gau schreibt die „Köln. Volksztg.“

heute: „Der „Schwäb. Merk.“ bringt es glücklich fertig, den wegen Mordes zum Tode verurteilten Karl Gau als Musterkatholiken auszugeben, der in seinem ganzen Leben seine religiösen Pflichten stets pünktlich erfüllt, insbesondere regelmäßig gebeichtet und kommuniziert habe. Er hat die Stirne, das als angebliches Ergebnis der Hauptverhandlung festzustellen. Die Absicht ist klar, es fehlt nur noch, daß er auch Führer der amerikanischen Zentrumsparthei in Washington gewesen sei. Als Sohn eines früheren Zentrumsabgeordneten hat man ihn ähnlichweise schon früher ausgespielt. Da die Hinte des Schwäb. Merk. zur Bönne der Anti-Ultramontanen und Evangelisierender ihren Weg auch in verschiedene andere Blätter gefunden hat, ist der Sachverhalt dahin richtig zu stellen, daß nach Befundung seiner Angehörigen Karl Gau in seiner Jugend allerdings pünktlich seinen religiösen Verpflichtungen nachgekommen und ein frommer Knabe gewesen sein soll. Seine Unversittlichkeit aber haben ihn bereits als Freidenker und Wollüstling gekennzeichnet. Nach seiner Verhaftung hat er allerdings zeitweise den Anspruch des Gefängnisgeistlichen angenommen und auch im Gefängnis die heil. Sakramente empfangen. Nachdem es ihm aber nicht gelungen ist, auch den Gefängnisgeistlichen als Marionette in seinem Spiel zu verwerthen, hat er auch die religiöse Maske wieder abgeworfen und gibt sich nun wieder als das, was er seit seinen Hochschuljahren ist, als Mann, der mit dem Glauben seiner Kindheit völlig gebrochen hat. Was würde der Liberalismus dazu sagen, wenn man vielleicht mit einem größeren Ansehen von Recht ihm diesen im Sinnesgemäß aufgebunden Uebermenschen als Typ der Philosophie von Nietzsche auf's Kerbholz setzen wollte? Wir sind der Meinung, daß bei Gau, wie bei tausend anderen, die gerade nicht eine Anklage wegen Mordes vor die Geschworenen führt, der sittliche Zusammenbruch den religiösen naturgemäßen im Gefolge gehabt hat. Es kann aber nicht anders als

eine gründliche konfessionelle Berichtigung bezeichnet werden, wenn wenigstens zwischen den Zeilen ein solcher Mann dem Befennnis aufs Schuldkonto gesetzt werden will, dem er jedenfalls zur Zeit der ihm zur Last gelegten Tat innerlich so fremd als möglich gegenüberstand.“

Ein neuer politischer Prozess

steht bevor. Am 17. September wird in Köln der Beileidigungsprozess des Zentrumsabgeordneten Rören gegen den früheren Bezirksamtmann Schmidt verhandelt. Wie bekannt, führte das Auftreten des Abg. Rören gegen Schmidt den Zusammenstoß mit dem Kolonialleiter Dernburg herbei, der wieder zur Reichstagsauflösung führte. Abg. Rören fühlt sich durch Äußerungen in Schmidts Broschüre beleidigt: „feibole Angriffe“, „wider besseres Wissen erhobener schmutziger Angriff“ usw. Der frühere Kolonialdirektor Dr. Stübel, von dem in der Broschüre gesagt ist, er habe sich unter das Zentrumsjoch gebeugt, ist als Zeuge geladen.

Spannung zwischen Brasilien und Argentinien.

Die dieswöchentliche „Finanz-Chronik“ schreibt in ihrer „City-Mappe“: „Der Wettlauf der Nationen um die schwerste Rüstung zur See dauert fort und die Direktionsräume der großen Schiffsbauunternehmungen Großbritanniens werden nicht leer von Applikanten meist erotischer Herkunft, die den Auftrag haben, für ihre heimatischen Regierungen möglichst viele „Treadnoughts“ und andere große Zerstörungswerkzeuge zu erwerben. Daß Brasilien in der Reihe derer, die die neuesten Panzerkolosse ihr eigen nennen wollen, ganz vorn steht, haben wir schon gemeldet. Warum dieser Eifer sich neuerdings ganz besonders energisch betätigt, dafür werden von Südamerika allerlei alarmierende Zeugnisse übermittelt, die den Herren im Saal vielleicht noch vor Schluss des Protokolls das Konzept verderben könnten. Es heißt, daß die Beziehungen zwischen Brasilien und Argentinien in den jüngsten Zeitläuften sich ganz bedenklich zugelegt haben, wofür auch der äußere Umstand angeführt wird, daß nur noch ein Geschäftsträger den diplomatischen Dienst zwischen den Regierungen vermittelt.“

Wie man Präsident wird.

Aus New York wird depechiert: In einer hiesigen Zeitung werden jetzt die Beträge veröffentlicht, welche die Kapitalmagnaten im Jahre 1904 zu dem Wahlfonds für Theodor Roosevelt beigetragen haben. Der Fonds soll, wie die New York World behauptet, auf persönliches Ersuchen Roosevelts hin durch den jetzt von ihm so bitter gehauchten Eisenbahnmillionär Edward D. Harriman aufgebracht worden sein. Dieser selbst gab 50 000 Dollars her, die Vanderbilts 25 000, Pierpont Morgan 10 000, der Standard Oil-Trust 30 000, die Equitable und die New York Life-Versicherung je 10 000, der jetzt ebenfalls sehr angegriffene Senator Drexel und seine Freunde 60 000 uhm. Der ganze von Harriman aufgebraachte Fonds belief sich auf 260 000 Dollars. Vermutlich hat Harriman selbst dem genannten Blatt diese Angaben geliefert. Die Enthüllungen rufen einen starken Eindruck hervor.

Drahtlose Depeschen — aus der Luft gegriffen.

Den Mitgliedern des Deutschen Bankiertages wurde bei dem Festmahl auf den Ozeandampfern „Deutschland“ und „Kronprinzessin Cecilie“ eine reich ausgestattete Festzeitung überreicht, das „Illustrierte Atlantische Tageblatt der Hamburg-Amerika-Linie“, das viele hübsche Scherze enthält. Wir entnehmen der Nummer folgende Depeschen:

Eurohaven, 7. September, 10 Uhr 51 Min. Hier wurde bei dichtem Nebel ein gespenstischer Dampfer gesichtet, der sich schon oft im Nebel gezeigt hat, aber nicht in den Hafen gelangen kann. Auffälligerweise fehlte es dem Schiff an Dampf. Auch ein Kapitän ist nicht sichtbar. Ein an die

das Antlitz in den Armen vergraben — der um die Toten trauernde Sieg. Idee und Gestalt ist sehr edel; nur in ihrer schwermütigen Stimmung nicht in den weiteren Charakter unseres Meritoles passend. Kechnlich ist das Motiv auch in „Kraft“ gefaßt. Durch herrliche Formengebung zeichnet sich „Stein I“ aus. Ein Krieger, den Siegeskranz gegen die Brust pressend, auf sterbend hinstürzendem Pferd. Ein großartiger Entwurf, aber wohl über das Maß des Verlangten hinausgehend, ist „Deutsch“. Auf hohem Sockel ein Ritter über Leichen hinreißend. Durch Originalität zeichnet sich auch „Durch Kampf zur Reichseinheit“ aus. Mächtige Granitmassen. Zwischen vier Steinwürfeln, die bei nationalen Festen als Generalläre dienen sollen, erhebt sich der in riefenbassen Verhältnissen stilisierte Reichsadler. Schließlich sei hier noch der wunderbar reizvolle „Denkstein“ genannt. Auf keilförmig dreieckigem, zu beträchtlicher Höhe ansteigendem Sockel sprengt ein von einem Kinde gelenktes Pferd über einen Krieger hin. Der Entwurf fesselt durch seine flotte, geistvolle Ausführung. (Schluß folgt.)

Kleines Feuilleton.

Der Tisfler Wandkalendar für 1907, übersetzt von R. a. Seidlitz, bringt nach einer Auswahl des Globus, folgende lausliche Sprichwörter:

Nichts ist teurer als das Wohlfeile.
Das Wasser, in dem ich ertrinke, wird für mich zur See.
Wer soll arbeiten? Du und ich. Wer essen? Ich und Du.
Einen Schwäger bringt bloß ein Stummer zum Schweigen.
Einen unglücklichen Menschen erreicht ein Stein selbst auf der Spitze eines Berges.
Ist denn die Sonne daran schuld, daß die Nebelmaus zur Mittagszeit nicht sieht?
Wer die Hölle nicht sah, dem wird auch das Paradies nicht gefallen.

Neue Photographien der Marskanäle. In New York sind telegraphische Meldungen von Professor Lowell von dem Observatorium in Flagstaff, Arizona, eingetroffen, daß die von ihm entsandte Expedition Photographien vom Mars erhalten habe, die die Kanäle und Oasen auf dem Mars mit einer über alle Erwartung großen Deutlichkeit aufzeigen. Die Photographien wurden in den Abend in einer Höhe von 17 500 Fuß aufgenom-

men. Sie bestätigen nach Lowell's Ansicht die von ihm aufgestellten Theorien über das Wesen der Marskanäle und sie zeigen von neuem die von der Jahreszeit abhängige Veränderung der Kanäle, die im Zusammenhange mit dem Schmelzen der Schneeflecken an den Polen zu stehen scheinen.

Eine angenehme Ueberraschung. In Wiener Künstlerkreisen macht folgendes Geschickchen, das für die Tage der „Impfungsepidemie“ sehr bezeichnend ist, die Runde. Vor einigen Tagen veranstaltete ein in Döbling wohnhafter Gröbner, ein Herr, der sich als „Künstler“ bezeichnet, ein kleines Souper. Aber nach dem Essen kam eine Ueberraschung, die dem Feste einen sehr zeitgemäßen Charakter gab. Um den Gästen und Künstlern noch eine besondere Aufmerksamkeit zu erweisen, ließ der Gastgeber erst alle Damen und dann alle Herren in ein Zimmer treten, wo die Herrschaften vom Hausarzt erwartet wurden, um — an ihnen die Impfung vorzunehmen.

Die Schauspielerin und der Baron. Aus Paris wird folgender Vorfall berichtet: Bei einer großen nächtlichen Razzia im Boulevard Wäldchen, die der Polizeikommissar Simard mit 40 Beamten unternommen hatte, stießen die Schupste auf ein kleines Gebüsch, aus dem Hilferufe ertönten. Als die Beamten den Urkader des Gefächis nachdrückten, fanden sie einen elegant gekleideten Mann, der auf eine junge Dame mit einem Stocke einschlug, und sie mit einem Messer bearbeitete. Die Dame wurde halb ohnmächtig in ein Krankenhaus gebracht, während ihr brutaler Begleiter ins Gefängnis abgeführt wurde. Als die junge Dame das Bewußtsein erlangt hatte, erzählte sie, daß sie Jeanne Petersen heiße, aus Dänemark sei und als Tänzerin in einem Varietee auftrete. Vor wenigen Tagen hätte sie in dem Mont-Martre-Tanzlokal der Pariser Gegend, im „Moulin de la Galette“ einen Herren, einen Baron Theodor Petrovitch aus Oesterreich, kennen gelernt. Er habe den Eindruck eines sehr reichen und vornehmen Aristokraten gemacht und sei mit ihr nach Ostende gefahren. Unter dem Vorwande, große Spielverluste erlitten zu haben, habe der Baron ihre Juwelen verpfändet. Als die Petersen bemerkte, daß der Baron immer mehr in Geldschulden geriet, reiste sie nach Paris. Der Baron verfolgte sie jedoch und erzwangte sie im Bois de Boulogne, wo er wieder Geld von ihr forberte. Als sie ihm antwortete, daß sie keines habe, wollte er sie für Geld an einen Passanten veräußern. Dadurch kam es zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf er das Mädchen halb tot schlug.

Ein lustiges Abenteuer. In einem Richard Mansfield, Amerikas größtem Schauspieler, dessen Tod dieser Tage gemeldet wurde, auf seinen Fahrten in „Wild-West“ begegnet. Um es auf der Reise gleich kenntlich zu sein, hatten die amerikanischen Schauspieler die Gewohnheit, die Haare lang zu tragen; Mansfield besonders hatte immer feinem äppigen Lockenwusch eine außerordentliche Wichtigkeit beigelegt, und um ihn nicht recht zu pflegen, nahm er sich auf seinen Tourneen in der Regel seinen besonderen Haarfriseur mit. Eines Tages, als er gerade in Wien aufzutreten sollte, wurde jedoch sein Friseur krank, und er mußte die Kunst des Barbiers am Orte, der Samoyet hieß, in Anspruch nehmen. Nach den trefflichen Nachsagen Mansfields gelang es dem Haarfriseur, die Operation wunderbar auszuführen, und der Schauspieler, dadurch in gute Laune versetzt, spielte an diesem Abend glänzender denn je. Sein Erscheinen auf der Bühne veranlaßte eine tolle Ovation, die sich zu einem Wahnsinnsausbruch zu steigern schien, als der Vorhang nach dem ersten Akt fiel. Mansfield trat entzückt vor die Rampe, um zu danken; der Beifall verdoppelte sich, aber zu seinem lebhaften Erschrecken glaubte er zu bemerken, daß alle Blicke sich zu einer Loge wandten, wo ein Herr, auf die Balustrade gelehnt, dem begeisterten Publikum dankte, und in dem Beifallstosen unterschied er einen Ruf: „Sawoyer! Sawoyer!“ Er trat sofort hinter die Kulissen zurück und eilte zum Direktor. „Aber mein Herr, wer ist denn dieser Sawoyer?“ Statt aller Antwort reichte ihm der Direktor das Programm. In der Mitte desselben waren in kleinen Buchstaben die Schauspieler und die Verteilung der Rollen angegeben, und ringsherum stand in richtigen Lettern zu lesen: „Mr. Sawoyer nimmt sich die Freiheit, die Aufmerksamkeit des Publikums auf die wunderbarste Haartat in Mr. Mansfields zu lenken, die speziell für diese Vorstellung in den Haarschneidekabinett von Sawoyer geschnitten und frisiert ist!“ — Zur Beachtung für die Publikum: Brauchen Sie das Haarschneide Sawoyer und Sie werden ebenso schöne Haare haben wie Mr. Mansfield! Die Haarschneide-Bräut, letzte Neuheit der Saison, kostet nur 35 Cents in den Haarschneide-Salons von Sawoyer!“ Während stürzte Mansfield in seine Loge, ergriff eine Schere und schnitt sich die Haare bis zur Wurzel ab. Das große Ereignis, in alle Winkel in den Vereinigten Staaten telegraphiert, rief eine neue Mode hervor: um dem berühmten Schauspieler seine Aufmerksamkeit zu erweisen, überlieferten die jungen Schauspieler ihr Köpfe der Schermaschine.

Räste getriebenes Namensschild mit der Bezeichnung „DOERCKHEIM“ rührt scheinbar von dem nebelhaften Schiff her.

Berlin, 7. September, 1 Uhr 15 Min. An der Börse war der Markt für Schiffswerte wild erregt, weil ein Vergütungsreisender der Hamburg-Amerika-Linie einen Zwischender der Cunard-Linie nicht höflich genug begrüßt haben soll. — Kohlenaktien lagen fest auf das bestimmte Gerücht, daß Raifuli einen Hülfen bestellt habe. Kolonialwerte stark haussierend infolge Entsendung eines negulisch abessinischen Operettenors nach dem Haag und nach Berlin.

Berlin, 7. September, 2 Uhr 19 Min. An der Nachbörse waren Schiffswerte etwas beruhigt auf die Nachricht, ein Schiffsmaler in Rangoon habe versichert, daß die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie an der Unhöflichkeit ihres Passagiers unschuldig sei.

Parletta, 7. September, 5 Uhr. Hier wird eine reine Depositionsbank begründet werden.

Newyork, 7. September, 6 Uhr. Rockefeller stellt alle Petroleumquellen ab; infolgedessen bleibt alles im Dunkeln.

Hamburg, 7. September, 1 Uhr 30 Min. An der heutigen Börse waren die Aktien der Paketfahrt fest, weil für 650 Bankiers gedeckt wurde.

Hamburg-Nachwörter, 7. September, 9 Uhr 30 Min. Sämtliche Passiers befinden sich in Fest-Stimmung.

Was kostet ein Bankier? Antwort: Für die Abschätzung des Preises eines Bankiers gibt das englische Seerecht eine sichere Handhabe. Danach ist die Haftung des Reeder's eines Passagierdampfers auf 15 Str. = 300 M. pro Brutto-Tonn beschränkt. Da die „Deutschland“ und die „Kronprinzessin Cecilie“ zusammen 22,193 Tons messen und ca. 650 Bankiers an Bord haben, so ergibt sich für jeden Bankier ein Preis von 22,193/300, geteilt durch 650 = 10,243 M.

Gedankensplitter eines spekulierenden Festbankiers: Verspricht dir jemand zehn Prozent Zinsen, so gibt dreimal acht.

Die Hamburg-Amerika-Linie gleicht den modernen Lustspielbüchern, denn sie schreibt viel ab.

Die glücklichen Bankiers! Sie haben es nicht nötig, nach Marienbad zu gehen. Es genügt der Gang zur Börse. Sie brauchen nur richtige Spekulationen einzugehen, und der Stärkste kommt aus ihnen schlank heraus.

Zugunsten der Bagdadbahn hat der Großherr wiederum eine Trabe erlassen — aber in Berlin sagte man darauf: „rade nicht!“

Das Resultat im Haag.

Zwar kommt der ew'ge Friede nicht so schnell. Doch haben, die das große Werk gestalten, Dafür in einem einzigen Götzel An siebzehn Festmahlzeiten abgehalten.

Die Völker rüsten weiter um die Welt, Und weiter wachsen die Milliarden schulden; Doch dafür gab Brasilien ein Bankett, Das trodene Gedeck zu dreißig Gulden.

Erlaubt ist weiterhin jedweden Staat Piraterie und Rüstkanonade; Doch dafür war das Roastbeef delikot Und einfach wundervoll die Remoulade.

Für seine Büchsen mag jedwedes Heer Dum-Dum-Geschosse weiter fabrizieren; Doch dafür wird beschossen, niemals mehr Salat von Büchsenhummern zu servieren.

Caliban.



Zu den Heiratsplänen der Gräfin Montignoso

wird von unterrichteter Seite weiter geschrieben: „Die Gräfin Montignoso befindet sich zur Zeit in der Nähe von London. Es steht ganz zweifellos fest, daß ihre Anwesenheit in England keinen anderen Grund hat als den, ihre Vermählung mit dem Italiener Toselli zu betreiben, wie sie ja auch schon die ersten Schritte hierzu getan hat. Wenn sich nunmehr das Bestreben geltend macht, diese Tatsache abzulängen, so ist demgegenüber festzustellen, daß es ganz wohl begreiflich ist, wenn jener kleine Kreis von Freunden und Freundinnen der ehemaligen Kronprinzessin alles versucht, um sie von diesem Schritt abzuhalten. Vielleicht wäre es doch das Beste, wenn der „Fall Montignoso“ auf diese Weise mit einem Male aus der Welt geschafft würde.“ — Aus Florenz wird das Gerücht von den Heiratsplänen der Gräfin Montignoso demontiert. — Toselli, der Pianist und Komponist ist, ist erst 24 Jahre alt und aus guter Familie. Er gibt der Gräfin Klavierstunden und besucht sie häufig in ihrer Villa am Poggio imperiale. Hieraus ist das Gerücht entstanden, dem Toselli selbst energisch widerspricht. Toselli hat sich gar nicht die zur Heirat nötigen Dokumente verschafft. Der deutsche Konsul, der über den Fall befragt wurde, gab an, daß die Gräfin bei einem solchen Schritte ihre Tochter Monica und ihre Apanage verlieren würde und ihre anderen Kinder nicht mehr sehen dürfte. Die Tatsache, daß Toselli seine Ausweispaßiere nicht ausgereicht hat, kann als Argument gegen seine Heiratsabsichten nicht angenommen werden; im Gegenteil, bei den meisten Ehen, die in ähnlicher Weise von Ausländern in England geschlossen werden, ist gerade die Schwierigkeit, sich die nötigen Papiere zu verschaffen, bestimmend für die Trauung auf englischem Boden.

Die „Strecke“ der Kraftwagen im Kaiserwälder wird in der Ztg. Abg. mitgeteilt: Bei Frohhausen wurde ein Dorfbesitzer überfahren und getötet, bei Hörter der Kreis-Abschuss Hühner und bei Brol der praktische Arzt Dr. Hartmann. Die Zahl der Verletzten ist größer.

Auf der Jagd erschossen. Auf der Hühnerjagd in dem brandenburgischen Gutsbezirk Dobrilug wurde der Berliner Fabrikbesitzer Polborn von einem Freunde, dem Kaufmann Wald, aus Versehen erschossen. Die volle Ladung Schrot drang ins Gehirn und führte seinen raschen Tod herbei. Der unglückliche Schütze rief verzweifelt: „Erschieße mich auch, hier hast Du mein Gewehr!“

Zehn Kinder durch ein Verbrechen verlegt. In Siersleben in der Provinz Sachsen haben laut Post. Btg. junge Vergleute eine Flasche mit angefeuchtem Carbid in eine Schale spielender Kinder geworfen. Es erfolgte eine Explosion, durch die zehn Kinder verletzt wurden.

Das Landungsmanöver unserer Hochseeflotte bei Apenninade endete am heutigen Freitag mit einem Kampfe zwischen Marine- und Landtruppen. Vorausgegangen war ein Gefecht um die Eisenbahn bei Hensburg, an dem aber nur Marine-truppen teilnahmen. Das Ergebnis war, daß der Versuch, die landeinwärts gelegene Bahn zu zerstören, abgeschlagen wurde. In dem heißen Kampfe spielten namentlich die Maschinengewehre eine große Rolle.

104 Jahre alt. Den 104. Geburtstag begeht am heutigen Freitag die Witwe Vossow in Moskau. Die Greisin ist gebrechlich und fast erblindet, doch hat sich ihr Geist in bewundernswerter Frische erhalten.

Ein polnisches Buchhaus wünscht Polenblätter, um die „nationalen Verräter, die polnischen Besitz an deutsche Hände verschachern, das an dem polnischen Volke begangene Verbrechen gebührend büßen zu lassen.“ Und die Deutschen, die ihren Besitz an Polen verkaufen?

Zum Morde an dem Grafen Komarowski. Wie aus Wien telegraphiert wird, erhob Frau von Tarnowska gegen die über sie verhängte land-sgerichtliche Verwahrungshast bei der Rat-



Graf Komarowski.

kammer Beschwerde, die aber abgewiesen wurde, weil durch das vom italienischen Staat bereits angemeldete Auslieferungsverfahren, das sich auch auf die Tarnowska bezieht, deren Hast



Advokat Priukow.

eine obligatorische ist. Frau Tarnowska hat weiter die Bitte gestellt, daß von einem in ihrem Besitz befindlichen Kreditbriefe 500 Rubel flüssig gemacht würden, um ihrem zehn-jährigen Sohne in Moskau den Eintritt in das dortige Lyzeum zu er-



Frau Tarnowska.

möglichen. Zu ihrem Verteidiger in dem bevorstehenden Mordprozeß hat sie den Wiener Rechtsanwält Dr. Emil Weiskopf gewählt, während Dr. Viktor Rosenfeld Priukow zur Seite stehen wird.

Ein Wettgehen von Rouen nach Paris über 155 km. wird am Samstag und Sonntag veranstaltet. Für diese Konkurrenz, die dem Sieger den „Weltmeister-Titel“ einträgt, gingen 115 Unterschriften von den besten Gebern Frankreichs, Englands, Belgiens, Portugals und der Schweiz ein. Deutschland ist nicht vertreten. Die Konkurrenten treffen am Sonntag abend auf der Pariser Brünzpartbahn ein, wo sie noch mehrere Runden zuzulegen haben.

Ein englisches Märchen über Südwestafrika taucht nach längerer Ruhepause wieder auf. Londoner Blätter melden, daß zwei koptische Polizisten unter der Auflage verhaftet wurden, zwei Hottentotten gegen Bezahlung den deutschen Truppen in Südwestafrika widerrechtlich ausgeliefert zu haben. Die Schwarzen seien dann ohne Prozeß erschossen worden. So trübt die Nachricht auf keinen Fall zu. Aufklärung bleibt abzuwarten.



Aus der Umgegend.

× Vierstadt, 12. Sept. Tod des Pfarrers Tiesler. Heute vormittag um 8 Uhr verstarb im Roten Kreuz zu Wiesbaden der erste katholische Seelsorger unseres Ortes, Herr Tiesler im jugendlichen Alter von 32 Jahren. Der Verstorbenen hatte am vorigen Sonntag vormittag einen heftigen Anfall von Blinddarmentzündung und konnte infolgedessen den bereits begonnenen Hauptgottesdienst nicht zu Ende führen. Die beiden Ärzte, welche alsbald zur Stelle waren, rieten zu einer sofortigen Operation, welche noch am selben Tage im Roten Kreuz zu Wiesbaden durch Herrn Dr. Heile ausgeführt wurde. Eine noch dazu getretene Lungenblutung machte dem heilungsvollen jungen Leben ein Ende. Herr Pfarrer Tiesler, welcher kaum ein halbes Jahr hier amtiert hatte, war allenthalben sehr beliebt durch sein offenes und leutseliges Wesen. Die Leiche wird nach Frankfurt transportiert und dort am Montag vormittag beigesetzt werden. Die Katholiken Vierstadts werden ihrem ersten Seelsorger gewiß ein bleibendes ehrendes Andenken bewahren.

× Vierstadt, 13. Sept. Als die Kirchweih, das schöne Fest, vorüber war, sammelte sich die Kälbernschar, um, wie alljährlich, auch wieder nachzufeiern. Nun ist ja bekannt, daß stets gern das Lokal beim Kronenwirt, Oberländer Weg, besucht wird. Am Montag nach der Kirch war dann der Zubrang sehr groß. Die Kälbernsamen in ganzen Schwärmen und trugen durch humoristische Vorträge zur Unterhaltung bei.

er. Erbenheim, 12. Sept. Am 23. d. M. nehmen in der hiesigen Volksschule die Herbstferien ihren Anfang, um am 12. Oktober zu endigen. — Samstag abend findet zur Eröffnung der neuen Lokalitäten „Zum Taunus“, Bes. Chr. Hofmann, ein Festessen statt. — Vor einer Gastwirtschaft an der Wiesbadenerstraße durchschneidet ein hiesiger 14-jähriger Schreinerlehrling den Laufmantel und den Luftschlauch eines Vierstader Radfahrers. Letzterer hat Strafantrag gestellt.

er. Erbenheim, 13. Sept. Wink für Autofahrer. — Moderner Restaurationsbau. Seit etwa 2 Jahren hat unsere Gemeindevorstellung die Reugasse, eine Seitenstraße bis zur Wiesbadenerstraße, durchfahren lassen. Trotzdem nun diese Straße in ihrem unteren Teile noch mit seiner vorchristlichen Dede versehen ist, kann sie dennoch bei trockener Witterung von allen Fuhrwerken befahren werden und besitzt den Vorzug, ebener und besser im Stande zu sein, wie die Frankfurterstraße. Es liegt deshalb angesichts des starken Verkehrs in der Hauptstraße im Interesse sowohl der Fuhrleute als auch der Autofahrer, diese soviel, nebst der Taunusstraße, durchgehendem Verkehr und günstiger Witterung zu benutzen. Autofahrer, die hierorts bekannt sind, befahren diese Straße mit Vorliebe. Kommt einer auf dem Wege von Frankfurt her, so gehts rechts am Gasthaus „Zum Schwanen“ in die Taunusstraße und durch die Reugasse zur Wiesbadenerstraße, welche man, wie schon oben erwähnt, an dem Gasthaus „Zum Schönen Aussicht“ erreicht. Die beiden Straßen sind breiter als die Hauptstraße, haben keine so plötzliche Steigung und es sind zum Teil erhöhte Fußsteige angelegt. — Herr Gastwirt Hrn. Werten (zum Schwanen) läßt zur Zeit einen Teil seines Anwesens niederlegen, um an der Stelle ein der Neuzeit entsprechendes Lokal nebst Saal zu errichten.

es. Nambach, 12. Sept. Der für diesen Monat geplante Kursus für Obst- und Gemüseverwertung wurde bis nächstes Jahr verschoben. — Heute fand durch den Aufsichtsbeamten der Landes-Versicherungsanstalt Helsen-Rossau eine Revision der Quittungskarten statt. — Die Neuverpachtung des Bad. Hauses der Gemeinde, dessen Pachtzeit am 31. Dezember l. J. abläuft, geht nächsten Montag, nachmittags 4 Uhr, auf der Bürgermeisterei vor sich. Die Verpachtung erfolgt auf 6 Jahre.

h. Hahn i. L., 12. Sept. Nächsten Sonntag findet die Bezirksversammlung der Freiwilligen Feuerwehren von Hahn, L.-Schwalbach, Weidenstadt, Wehen, Schlangenbad, Duppert, Lonsfelden und Sonnenberg hier statt. Nachmittags nimmt Herr Brandmeister Rauth aus Lg-Schwalbach eine Feuerwehprobe sämtlicher 8 Vereine vor. Im Saalbau zum Taunus folgt große Tanzmusik mit Polonaise der Feststättinnen.

B. Wicker, 12. Sept. Unsere am Sonntag festgebabte Portfollmes ist in allen Teilen recht schön verlaufen. Unsere Gastwirte hatten vollauf zu tun. — Die Grummeternte liefert nur minimale Erträge. — Das eben anhaltende schöne Wetter läßt noch einen besonders guten Eindruck auf die Trauben aus, sodas man fest überall weiche entrißt. Nur schade, daß der Behang der Weinberge ein ziemlich geringer ist. — Die durch Herrn Brandmeister Tropp aus Diebrich hier abgehaltene Spritzenprobe hatte wieder ein ganz gutes Resultat.

a. Rom Einrich, 12. Sept. Die Grummeternte fällt befriedigend aus. — Die Brotpreise sollen auch hier wiederum steigen. — In Hennes hat findet Sonntag eine Imker-versammlung der Sektion Nibelbach mit Verlosung statt.

n. Brannbach, 11. Sept. Allerlei. Der heutige Viehmarkt war schlecht besucht, sowohl von Verkäufern als auch Käuflingen. Auch der Krammarkt verliert jedes Jahr mehr an Bedeutung, sodas eine Ausbebung der Märkte wohl kaum empfunden würde. — Der Wingerverein wählte gestern in seiner Jahreshauptversammlung anstelle des freiwillig ausscheidenden bisherigen Vorsitzenden Karl Gran, den Winger Adolf Gras zum 1. Vorsitzenden. Zweiter Vorsitzender wurde der Winger Georg Philipp Ott. Für 1908er Riesling kommen 10 Proz. Dividende zur Verteilung. Der Verein beschloß, am Sonntag, 13. Oktober sein 10-jähriges Stiftungsfest zu feiern.

• Oberlahnstein, 12. Sept. Ein Telegramm meldete den Angehörigen des im Rhein ertrunkenen Vorn, daß die Leiche vom Besitzer der Fährponte Renwid-Weidenturm gefunden worden ist.

• Niederlahnstein, 11. Sept. Mit den Vorarbeiten der neuen Unterführung am hiesigen Bahnhof wurde gestern der Anfang gemacht. Der Bau dieses Tunnels ist der Firma Main-Wiesbadener Beton-Gesellschaft, Unternehmen im Hoch- und Tiefbau, übertragen.

* **Limburg, 12. Sept.** Oberpostkammer Franz Brenner kaufte das im Rohrweg Nr. 11 belegene zweistöckige Wohnhaus für 17 500 M.

* **Homburg u. d. S., 11. Sept.** Der König von Siam wohnt am 21. Sept. dem Akt der Namensgebung der „Chulalongkornquelle“ bei (ein hübsches, aber jungensprechendes Wort, dem eine Abkürzung nicht schaden könnte). Mehrere Stadtvertreter hielten Reden.

* **Schönbad, 11. Sept.** Durch Entgleisung eines Güterzuges wurde ein Wagen vernichtet. Der Bremser rettete sein Leben, indem er absprang.

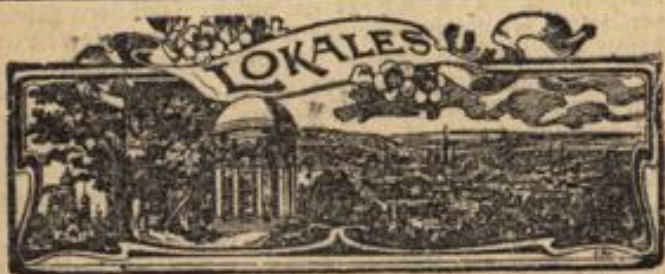
Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Mainzer Stadttheater.

„Luftige Witwe“.

Als zweite Vorstellung im Abonnement ging gestern die „Luftige Witwe“ von Schor über unsere Bretter. Ihr Siegeszug erlitt auch hier keine Unterbrechung: sie wurde mit offenen Armen empfangen. Die pridelnden Melodien faszinierten die mehr oder minder guten Wige, die die einfache Handlung in die Länge ziehen, erheitern, und das ist bei einer Operette moderner Schläge die Hauptfrage. Die Aufführung war musterhaft. Herr Dr. Meinede am Dirigentenpult beherrschte Bühne und Orchester gleich meisterhaft, ohne den Künstler in einen spanischen Stiefel zu zwingen. Herr Hüner als Spielleiter verstand es, packende Szenen herauszubringen, die lustige Witwe (Hr. Mira Abendroth) gewährte durch ihr geschultes, schmelzames Organ, in hoher wie in tiefer Lage, einen hervorragenden Genuß, wirkungsvoll unterstützt von Hr. Soria als Valencienno. Frau Roth wußte durch ihre drastische Komik als Praskowia die Zuschauer in heiterster Stimmung zu erhalten und Herr Schlotbauer als Graf Danilo probierte sich als flatter Sänger und Tänzer, und bewies seine Kunst als feiner Komiker. Herr Bonin als Rosillon, Herr Hüpper als Gesundheitsrat traten ihren Mitspielern würdig zur Seite, und Herr Diebicher als urkomischer Kammerling entlockte wahre Lachsalven. Wohlverdienter Beifall lohnte das Ensemble, sodas eine neue Blüte in der Ruhmesthron der Direktion Behrend geschnitten werden kann.

* **Schauspieler Räder vom Residenztheater** regitierte gestern abend im Kurhaufe Dichtungen von Stieler, Rosegger usw. Der kleine Konzertsaal wies nur sehr wenig Besucher auf. Der Vortragende las mit feinem Ausdruck und guter Vortragstechnik Stieler's „Winteridyll“, erheiterte dann die Hörer mit einigen Dialektstücken. Auch einige lustige Mundart-Proben von Seyfried und Anzinger gefielen.



* **Wiesbaden, 13. September 1907.**

* **Militärpersonalien.** Das „Militärwochenblatt“ meldet: Der Charakter als Oberleutnant verliehen dem Major a. D. v. Pundt, Wiesbaden. Versetzt: die Hauptleute a. D. Komp.-Chef: v. Sierm im Gren.-Regt. König Friedrich 1. (4. Ostpreuß.) Nr. 6, mit dem 1. Oktober 1907 als Komp.-Führer zur Unteroff.-Schule in Bielefeld, Kruppa im Inf.-Regt. Königin (Schleswig-Holstein) Nr. 86, als Komp.-Führer zur Unteroff.-Schule in Bielefeld, Willen an der Unteroff.-Schule in Bielefeld in das 5. Großherzog. Hess. Inf.-Regt. Nr. 168, zur Reg. ab an der Unteroff.-Schule in Bielefeld, mit dem 1. Oktober 1907 in das 4. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 72. In Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit der gesetzlichen Pension zur Disp. gestellt und zum Bezirkskommissar ernannt der Hauptmann T. H. e. l. e. m. a. n. n., Komp.-Chef im 6. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 144, beim Landw.-Bez. Wiesbaden. Vom 1. Oktober ab auf ein Jahr zur Dienstleistung kommandiert: v. B. e. d. t. der Ref. des 1. Bad. Leib-Gren.-Regts. Nr. 109 (Oberlahnstein), früher in diesem Regiment, unter Verleihung zu den Ref.-Offizieren des Inf.-Regts. von Courbiere (2. Bataillon) Nr. 19, zum leichten Regiment, während dieser Dienstleistung ist sein Patent als vom 28. Juni 1906 datiert anzusehen. Versetzt: Hauptmann v. H. o. l. l. e. b. e. n., Bez.-Offiz. im Landw.-Bez. Wiesbaden zum Landw.-Bez. Torgau. Leutnant G. h. u. d. e. n. im Inf.-Regt. von Mansfeld (Schleswig) Nr. 84, kommandiert zur Dienstleistung beim 1. Kass. Feldart.-Regt. Nr. 27 Dramien, in dieses Regt.

* **König von Siam als Einkäufer.** Der König Chulalongkorn besuchte während seines kurzen Aufenthalts in Wiesbaden das Kunst- und Kunstgewerbemuseum für seine Porzellanmalerei (permanente Kunstausstellung), Theaterkolonnade 40, und machte größere Einkäufe.

* **Ein großer Frauentag in Wiesbaden.** Man schreibt und: Der Verband der deutschen Frauen-, Hilfs- und Pflegervereine vom Roten Kreuz, der nach jähriger Unterbrechung in diesem Jahre vom 15. bis 17. Oktober in Wiesbaden tagt und zwar an den beiden ersten Tagen gemeinsam mit dem Verband deutscher Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz in öffentlicher Sitzung, während am letzten Tage beide Verbände getrennt innere Angelegenheiten beraten, weist eine reichhaltige Tagesordnung auf. Am ersten Tage will namens des ständigen Ausschusses Herr Prof. Dr. Bonarow über die Entwicklung der Frauenvereinsarbeit seit dem letzten Verbandstage berichten. Der Vaterländische Frauenverein beteiligt sich mit zwei Vorträgen: 1. Klassifizierung der Kriegskrankenpflege-Kräfte des Roten Kreuzes; Berichterstatter: Herr Generalarzt a. D. Dr. Werner. 2. Ausbildung und Leistungen der Roten Kreuz-Schwester in Japan, nach neuesten Dokumenten, dargestellt von Herrn Generalarzt Dr. Körtling. Der Vaterländische Frauenverein liefert ebenfalls zwei Vorträge, ebenso der bayerische Frauenverein. Ueber die Ausbildung von Schwestern vom Roten Kreuz als Wirtschaftsschwestern spricht Frau Oberbürgermeister Gouter. Für den zweiten Tag sind nachstehende Beratungsgegenstände seitens des Verbandes der deutschen Krankenpflege-Anstalten vom Roten Kreuz vorgesehen: Den Jahresbericht erstattet der Verbandsvorsitzende, Herr Landgerichtspräsident Chasul. 1. Schwestern vom Roten Kreuz im Unterschied von anderen Pflegekräften, Berichterstatter: Herr Amtsgerichtsrat Deegen. 2. Die Verbandsanstalten als Krankenpflegeschulen und Gestaltung des Gesamtbildes in ihnen nach dieser Richtung, Berichterstatter: Frau Oberin von Wallmisch. 3. Lehrplan für die technische Schulung der Schwestern, Berichterstatter: Herr Dr. Petersen. 4. Schwesterkrankenschäftigkeit, Berichterstatter: Herr Dr. Richter. Es ist eine Beteiligung von mehr als 1200 Frauenvereinen und 32 Krankenpflege-Anstalten zu erwarten.

* **In den Waffen.** Heute Freitag werden viele Reservisten und Landwehrleute zu einer 14tägigen Übung nach dem Truppenübungsplatz bei Griesheim einberufen. Sie sind dort in Baracken einquartiert und bilden ein Reserve-Infanterie-Regiment in Stärke von ca. 3000 Mann.

* **Zwei Schwindler verhaftet.** Die Kriminalpolizei verhaftete gestern abend zwei arbeitsscheue Burschen namens Rudolf Jimmer und Robert Kabs, die gemeinschaftlich den Stiefelschwindel verübt haben, vor dem wir vor einiger Zeit warnen. Die erschwindelten Stiefel sind bei hiesigen Trödlern verkauft worden.

* **Benzin getrunken!** Während die Frau des Portiers B. auf der Waldstraße unten im Hof mit der Wäsche beschäftigt und der Chemann nicht zu Hause war, trank das kleine Mädchen der Familie aus Versehen aus der Benzinkanne, deren Inhalt der Vater kurz vorher zum Kleiderreinigen gebraucht hatte. Die Kleine wurde ohnmächtig. Der Reisende Philipp Dankebaum bemühte sich sofort um das Kind und sorgte für dessen Transport nach dem Paulinenstift. Hier wurde Vergiftung festgestellt.

* **Gütertrennung** haben vereinbart die Eheleute Franz Silber, Eppler, in Wiesbaden und Emma, geborene Bechter.

* **Stiefelschwindel** verfolgt werden der Gastwirt Theodor Roth, geboren am 2. Juli 1863 zu Wehen i. L., wegen Verübung einer Gefängnisstrafe von 1 Monat; der am 27. August 1862 in Inerhoben (Schweiz) geborene Schweizer Johann Altmann, wegen widerrechtlicher Ungewalt, begangen in Delmenheim.

* **Ein Komma ändert die Sache.** Ein Hutmacher sandte seinen Sohn nach München, um ihm durch Mitwirkung eines Freundes zu einer Frau zu verhelfen. Nach einigen Tagen schrieb der Freund: „Ich gebe mir in der beabsichtigten Angelegenheit alle Mühe, die projektierte Deirat zu Stande zu bringen: „Ihr Sohn will sie aber nicht!“ — Es sollte aber heißen: „Ihr Sohn will (,) sie aber nicht.“

* **Automobil-Katastrophe.** Ede Druden- und Emserstraße ließ ein Lastautomobil mit einem Geschäftswagen zusammenstoßen. Der Geschäftswagen wurde zertrümmert und der Inhalt schwer beschädigt.

* **Gegen die Gefährdung des Verkehrs durch Autos.** Der Leutnant im Leibhülsen-Regiment Hr. v. Reumann aus Potsdam war am 2. Sept. v. J. mit seiner Schwester auf einer Automobilfahrt begriffen. Als er in einer Zeit eines recht lebhaften Verkehrs die Bielefelder Straße passierte, fuhr er selbst und zwar in einem derartig schnellen Tempo, daß der freie Verkehr auf der Straße dadurch gefährdet war. Ein Strafbefehl hat ihn in 3 M. Geldstrafe genommen. Das Schöffengericht, dessen Entscheid er antrief, erhöhte die Strafe auf 5 M., die Strafkammer aber kam heute wieder auf die frühere geringe Strafe zurück.

* **Die 3 Pfg.-Stadtbriefe** kann man künftig wieder vorfinden, und zwar mittels eines neuen Kartenbriefes D. R. Patent 151 005. Dieser Kartenbrief besteht aus einem Briefbogen beliebigen Formats, welcher mit einer sinnreichen gummierten und perforierten Verschlußkappe versehen ist, die beim Öffnen abgetrennt wird, ohne den Briefbogen zu verletzen. Der Kartenbrief ist so zusammengeklappt, wie die Briefe früher — vor der Benutzung besonderer Umschläge — zusammengelegt wurden. Auf der Außenseite befindet sich ein Vordruck für die Adresse und die von der Reichsdruckerei eingetragene 5 Pfg.-Freimark. Dieser Kartenbrief dürfte sich nicht nur für die Privatkorrespondenz, sondern, da sich dessen Schreibweise, ob mit Kopiermaschine oder Schreibmaschine beschrieben, kopierfähig erweist, besonders auch für den geschäftlichen Verkehr eignen, umso mehr der Kartenbrief den großen Vorzug hat, daß der Poststempel auf dem Briefbogen selbst abgedruckt wird und ihm alle die Mängel, welche die bisherigen Kartenbriefe aufweisen, nicht anhaften. Wie uns der Generalpostinspizient, Herr Robert Menner, hier, mitteilt, werden für diese Kartenbriefe Verkaufsstellen am Platze — nur bei den auf den Kartenbriefen ersichtlichen Inserenten — errichtet, welche auch durch Aufhängen dieses Blattes erkenntlich gemacht, und wo die Kartenbriefe zu 3 M. das Stück erhältlich sind. Die Kartenbriefe dienen auf der Außenseite zum Ausdruck von besonderen Empfehlungen. Sierdurch wird es möglich, die fertigen, mit einer 5 Pfg.-Reichspostmarke versehenen Kartenbriefe (inkl. Rückblatt, welches jedoch beliebig) für 3 Pfg. pro Stück an das Publikum abzugeben, was, unter Berücksichtigung des Fortfalls von Briefbogen und Kuvert, einer 50prozentigen Erparnis gleichkommt und sich daher die Porto-Erhöhung für den Ortsverkehr nicht merkbar macht. — Diese 5 Pfg.-Kartenbriefe können selbstverständlich auch für den Fernverkehr unter Zusatz einer weiteren 5 Pfg.-Marke, für das Ausland unter Zusatz von weiteren 15 Pfg. in Freimarken benutzt werden.

* **Der besessene Rhein- und Taunusklub.** Dem Klub wurde anlässlich seiner Jubelfeier von dem Möbelhaus Gust. Schupp Nachfolger (Inhaber Fritz Mohr) Taunusstraße 39 ein prächtiger Väterbrannt gestiftet, welcher am gestrigen Vereinsabend zum ersten Male das Vereinslokal zierte. Die würdige und gediegene Ausführung, die überaus schmackhafte Einrichtung des Schrankes, der für die verschiedenartigsten Reisehandbücher jeweils geordnete Doppelabteilungen und für die Karten entsprechende Schubladen enthält, zeugen von der hohen Leistungsfähigkeit der Firma. Mögen sich ebenso hilfsbereite Spenden finden, welche auch die Würdetheit des Klubs durch Ueberweisung von Reisebüchern und Karten weiter ergänzen, damit auch sie ihren Anforderungen gerecht werden kann, allen Wanderlustigen, die alljährlich hinaus in die Fernen ziehen, auf ihren Wanderfahrten ein treuer Berater zu sein.

* **Der Spielplan des Mainzer Stadttheaters** in Mainz bringt zunächst am Sonntag nachmittag 3 Uhr bei kleinen Preisen eine Neu-Einstudierung von Kraatz überaus heiterem Schwan „Eine lustige Doppel-Ehe“, abends 7 Uhr erscheint die Schor'sche „Luftige Witwe“ zum 5. Male vor dem Publikum. Montag wird Wildenbruch's „Rabensteinerin“ wiederholt, die bei der Premiere eine überaus beifällige Aufnahme fand. Dienstag findet bei festlich beleuchtetem Hause aus Anlaß der Feier des Geburtstages der Großherzogin eine Aufführung „Lohengrin“ statt. Diese Vorstellung gewinnt dadurch an erhöhtem Interesse, daß Hofrat Emil Steinbach an diesem Abend den Lohengrin zum 100. Male in Mainz dirigiert. Der Spielplan bringt ferner noch im Mittwoch „Luftige Witwe“, Donnerstag „Rabensteinerin“, Freitag „Traubendour“, Samstag „Rabensteinerin“, Sonntag nachmittag „Am bunten Rod“ und abends neu einstudiert Verdi's „Maskenball“.

* **Kleinbahn nach Schlagenbad** — fünfzig Jahre. Der Allgemeinen Deutschen Kleinbahngesellschaft ist durch Genehmigungsurkunde vom 31. Januar 1895 der Betrieb der Kleinbahn Eltville-Schlagenbad auf 50 Jahre konfessioniert worden. Nach der genannten Urkunde ist die Gesellschaft verpflichtet, einen ordnungsmäßigen Betrieb für die ganze Dauer der Genehmigung — also für 50 Jahre — aufrecht zu erhalten. Der mit dem Jahre 1907 erfolgende Ablauf der Verträge, welche die Gesellschaft mit den an der Bahn interessierten Gemeinden über Garantierung einer bestimmten Mindesteinnahme geschlossen hat, ändert an dieser Verpflichtung nichts. Das weitere Bestehen der Verbindung von Eltville nach Schlagenbad ist also auch für die Zukunft gesichert und nicht, wie vielfach geschrieben wurde, von der Erteilung einer neuen Konzession abhängig. Die Fahrpläne der Kleinbahn werden nach wie vor von der Gesellschaft entworfen; diese unterliegen der Genehmigung der Eisenbahnbehörde und der Kgl. Regierung, welche sie nach Anhörung der interessierten Gemeinden prüft.

* **Traubenkur der Auvergnat.** Die Traubenkur in der Traubenkurhalle — Mittelbau der alten Kolonnade — beginnt morgen Samstag, den 14. September. Der Traubenverkauf findet von 8-1 Uhr morgens und von 3½-7 Uhr nachmittags statt.

Vereins- und andere kleine Nachrichten.

Der hiesige evangelische Arbeiterverein begeht am 22. September die Feier seines 10jährigen Bestehens und die Vorbereitungen zum Feste sind im Gange. Die Frauen und Jungfrauen stiften u. a. eine goldgestickte feine Fahnenstange; dieselbe ist bei der Vortoren Kunstanstalt bestellt, nachdem diese Firma auch die Fahne des Vereins und eine Schleiße zum 4. Stiftungsfeste zur größten Zufriedenheit lieferte.

In dem Konzertsaal „Deutscher Hof“ gastiert z. B. ein Damenorchester, das hinsichtlich seiner Leistungen hervorragendes leistet. Der künstlerisch hochbedeutende Kapellmeister Hans Bösch versteht es durch seine exakte zu Gehör gebrachten, fein nuancierten Konzertstücken, auch dem verwöhnten Kunsthörerschaften Rechnung zu tragen. Wenn man im allgemeinen an ein Damenorchester seine hohen künstlerischen Anforderungen stellt, so überrascht Bösch's Ensemble im höchsten Grade. Ein Besuch des „Deutschen Hofes“ und der zur allgemeinen Beliebtheit gelangten Künstlerin kann daher nur auf das Beste empfohlen werden.



* **A. L. Bahnlinien.** Nach dem jahren Mittweida im Königreich Sachsen wollen Sie, nach der Verle des Reichspatentes, die durch das bestgeeignete Technikum, an dem Tausende junger Leute aus aller Herren Länder studieren, auch einen Vorgesand von der Internationalität Wiesbadens hat. Wenn Sie im Elzug dorthin laufen wollen, fahren Sie am besten hier vormittags 8.30 Uhr ab. Die Reise geht dann von Frankfurt aus 9.15 Uhr fort. Ankunft in Weimar 8.45 Uhr nachmittags. Die 5 Minuten Aufenthalt gestalten eine Zeit bei der Höhe notwendigen kleine Stärkung. 3.50 Uhr raschelt der Elzug weiter durch das Großherzogtum Sachsen hin nach dem Königreich, in dessen Hauptindustriestadt Chemnitz Sie dann schon um 8.08 wären. Direkt bis Mittweida werden keine Wägen verabsolgt. Das ist auch gar nicht notwendig, denn von Chemnitz nach Mittweida gehen wie Mainz-Wiesbaden fast jeden Augenblick Züge. Wenn Sie beim Elzug bleiben wollen, sind Sie von Chemnitz aus in einer Viertelstunde in Mittweida. Natürlich ist es da mit vierter Güte ausgeschlossen. Wollen Sie aber einen gewöhnlichen Personenzug mit 3. und 4. Klasse benutzen, dann werden Sie am besten in den Abendzug 10.18 Uhr einsteigen. Sie sind dann am anderen Vormittag 10.23 Uhr in Weimar, nachmittags 3 Uhr 12 Min. in Chemnitz und 3.15 Uhr in Mittweida. Dritter Klasse zahlen Sie als Fahrpreis für den gewöhnlichen Personenzug 15 M. und 4. Klasse 9.70 M. — Nur Wohlauf, und Grüße an die sächsische Heimat!

* **Schwächliche** in der Entwicklung oder beim Fernen zurückbleibende Kinder, sowie blasse, arme, sich mangelnde und nervöse überarbeitete, leicht erregbare und frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg: Dr. Gommel's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte Dr. Gommel's Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufpassen.

Geldsächliches.

— **Gedämpfte Bohnen mit Hammelfleisch.** 6 Personen. 1 Kilo sauber abgezogene, länglich geschnittene und gewaschene grüne Bohnen werden in eiförmiger Butter und etwas Mehl gedämpft, mit leichter Fleischbrühe oder nur siedendem Wasser angegossen, mit Salz, Pfeffer und einer Spur Muskatnuss gewürzt und mit einem Sträußchen Bohnenkraut versehen. 1 Kilo junges Hammelfleisch, Schulters oder Brust, teilt man in gleichmäßige, handbreite Stücke, salzt und pfeffert sie leicht und gibt sie dann zu dem Bohnen in die Kasserolle, mit denen man sie weich kocht. Falls nötig, gießt man etwas siedendes Wasser oder Fleischbrühe nach. Beim Anrichten nimmt man das Bohnenkraut heraus und verrührt die Sauce mit ½ Teelöffel Maggi-Würze, sodas das Gericht kräftigen Wohlgeschmack erhält. Salzkartoffeln als Beilage.

— **Vingen im Sept. 1907.** Die Groß. Hess. Baugewerk- und Gewerbeschule zu Vingen a. Rh., die im Wintersemester das 10jährige Bestehen feiert, ist den Kgl. Preussischen Baugewerkschulen gleichgestellt und berechtigt zur Annahme auf die mittleren technischen Beamtenstellen in Staats- und Eisenbahndienst. Mit Rücksicht auf die vielen Anfragen wurde der Abteilung für Hochbau eine Tiefbauteilung, für die am Rhein ein reiches Studienmaterial zu Gebote steht, in verflochtenem Sommer angegliedert. Der vom 15. bis 30. August stattfindenden Abgangsprüfung unterzogen sich 28 Prüflinge, die sämtlich bestanden. Einer größeren Anzahl konnte sofort Stellung nachgewiesen werden. Wegen der bereits erfolgten großen Anzahl von Anmeldungen und des zu erwartenden Andranges ist eine baldige Anmeldung geboten. Das Winter-Semester beginnt am 5. November.



Petersburg, 13. Sept. Ueber den Unfall der Rotherjacht Nord wird gemeldet: Obwohl der an Bord befindliche Kapitän äußerst vorsichtig das Schiff führte, soll die Zellschraube bemerkt worden sein. Im Moment sah der Standard Kommandant Unter der kaiserlichen Familie entstand eine Verwirrung, da im ersten Schreck die Ursache des Unfalls nicht erkannt wurde. Der Zar beruhigte jedoch sofort seine Gemahlin und die Kinder. Von den Begleitgeschiffen war nur das Augenblick des Aufstehens der Yacht keins in der Nähe, welches der am nächsten gelegene finnische Dampfer Elafon aus der Garen-Familie aufnahm. Bald erschien auch der Kreuzer „Gromy“, den nunmehr der Zar und seine Familie bestiegen. Der Standard ragt 10 Fuß hoch aus dem Wasser empor, während der Standard 20 Grad nach Steuerbord geneigt ist. Der Zar beobachtet von der Alfa mit großem Interesse die Versuche, die Yacht wieder flott zu machen. Weitere Unglücksfälle sind nicht vorgefallen.

— Prospekt gratis. — 3616

Gebrüder Alkier,

Rheinstrasse 45, Ecke Kirchgasse.

Anzüge

für
Herren von Mk. 15-70
Jünglinge von Mk. 9-45
Knaben von Mk. 3-28

Paletots

für
Herren von Mk. 18-68
Jünglinge von Mk. 10-42
Knaben von Mk. 4-32

Anfertigung nach Mass.

Unübertroffene Auswahl
deutscher und engl. Neuheiten.

Anzüge von Mk. 55-95
Paletots v. Mk. 50-95
Hosen von Mk. 18-32

Lodenjoppen von 3-24, Loden-Pelerinen von Mk. 9 1/2-22,
Beinkleider von Mk. 3-24.

Leistungsfähig in: Jagd-, Sport- und Livree-Bekleidung.

Jackett-, Gehrock-, Frack- und Smoking-Anzüge.

6163

Residenz-Theater.

Herrnsprech-Anschluß 49.

Herrnsprech-Anschluß 49.

Direktion: Dr. phil. & Nauch.

Direktion: Dr. phil. & Nauch.

Durchsichtarten gültig.

Durchsichtarten gültig.

Samstag, den 14. September 1907.

Neubildung!

Neubildung!

Reiterattacke!

Das Spiel in 3 Aufzügen von Heinrich Stobiger und Fritz Friedmann-
Frederich.

Spielleitung: Theo Tschauer.

Baron Wellington, Rittergutsbesitzer
Gustav, sein Sohn, Kaffeehändler
Hilke, seine Tochter
Hilke Jefferson, seine Hausdame
Alante, Fabrikant
Lara, seine Frau, Wellingtons Schwester
Agnes, beider Töchter
von Kintenberg, Oberst
Graf Steined, Oberleutnant
von Diefenbach, Leutnant
Graf Woldemar, Leutnant
von Bernadt, Leutnant
Wendrich, Burche
Vandolf, Gutsbesitzer
Augusta, seine Frau
Waldenburg, Gutsbesitzer
Lola, seine Frau
Waller, Oekonomierat
Frieda, seine Tochter
Habschla, Köchin bei Wellington
Lotte, Dienstmädchen bei Alante

R. Mitter-Schwan
Hans Wilhelm
Luise Dehler
Eise Normann
Ernst Bertram
Kaiser von Born
Bertha Blonden
Steffi Sandori
Reinhold Jager
Fritz Bettelbrunne
Hedwig Vortel
Friedrich Degener
Albert Köhler
Theo Tschauer
Karl Frickmantel
Lara Krause
Gerhard Zolcha
Sofie Schent
Max Ludwig
Margot Wilsch
Winna Käte
Alice Gaden

in einem
Kriegsregiment

Das Stück spielt in und bei einer größeren Stadt in der Nähe
der schlesisch-sächsischen Grenze.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9.15 Uhr.

Walhalla-Theater

Samstag, den 14. September 1907.

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon und Leo Stein. Musik von
Franz Léhar.

Direktion: Kapellmeister C. Kröner.

Reiter der Vorstellung: Direktor A. Grohmann

Personen:

Baron Nello Zeta, pontvedrinischer Gesandter
in Paris
Valencienne, seine Frau
Graf Danilo Danilowitsch, Gesundheitssekretär,
Kavallerie-Leutnant i. R.
Hanna Gawari
Camille de Rossillon
Vicomte Godenda
Raoul de St. Brionne
Wladimir, pontvedrinischer Konsul
Elyane, seine Frau
Kromow, pontvedrinischer Gesundheitssekretär
Olga, seine Frau
Friedrich, pontvedrinischer Oberst in Pension
und Militärattaché
Praskowia, seine Frau
Njels, Kammerdiener bei der pontvedrinischen Gesandtschaft

A. Grohmann
Luise Raab
Edvard Rosen
Hanna Simon
Ernst Helmreich
Georg Alexander
Hans Kroll
Günter Borg
Ella Schiller
Max Drog
Annie Bothe
Fritz Krause
Winna Berger
Carlo Berger
Eise Müller
Friedrich Walder
Emmy Japs
Ella Krüger
Kenny Anke
Hanna Reimers
Georg Becker
Gastarten, Musikanten.

Spielt in Paris heutige, und zwar: Der 1. Akt im Salon des
pontvedrinischen Gesandtschaftspalais, der 2. u. 3. Akt einen Tag
später im Palais der Frau Hanna Gawari.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nationalliberale Partei.

Am Samstag, den 14. September, findet „Unter den Eichen“ in der
Wirtschaft des Herrn E. Ritter unser

Sommerfest

statt. Durch Konzert, Gesang, Spiele, Kinderbelustigungen und Illumina-
tionen wird für Unterhaltung von Alt und Jung gesorgt.

Wir laden unsere Parteifreunde mit ihren Familienangehörigen zur zahlreichen Teil-
nahme an dem Fest ein.

Beginn: Nachmittags 4 Uhr.

Die Vorstände

des nationalliberalen Wahlvereins, des nationalliberalen Jugendvereins.

Gioth's Spiegel Seife die Beste.

Café Paulus

Biebrich.

an der Haltest. Koblenz-Schloßpark
Feinste Backwaren.
Vorzügliche Torten.
ff. Getränke.
Prächtige Aussicht auf die
Wiesbadener Allee.

Große 94/107
Hess. Baugewerk- u. Ge-
werbeschule Bingen a. Rh.
Berechtigungen d. Agt. Preuß.
Baugewerkschulen.
Hoch- und Tiefbau.
Semesterbeginn:
5. Nov. 1907.
Progr. lösen. d. die Direktion.

Erauringe



in jeder Preislage fertigt an
Fr. Seelbach,
Kirchgasse 22. 1730

Hochzeits-Geschenke.

Grosse Auswahl prak-
tischer und geschmack-
voller Gegenstände, wie: Cafelautsätze, Wanddekorationen, Salonsäulen,
Figuren, Vasen etc.

Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Bismarckplatz Nr. 5.

Dr. med. Leo Hirschland, 6073

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halsleiden.

Chron. Geschlechtskrankheiten

infolge Ansteckung oder Selbstschädigung, Ausfluß, Wasserbreunen,
Drang zum Urinieren, Blasenleiden, Entzündungen, Pollutionen,
Samenergießungen, Mannschwäche, Nervenschwäche, Nervenzerrüttung,
Sollständige Heilung nachweisbar, unter Garantie, brieflich, schnell und
diskret, sehr billig, unübertroffen F. Jekel, alt Apotheker,
Glarus I. (Schweiz). Tel. 270 B. 181/9

Porto 20 Pf., nur einmalige Anzeig., ausschneiden.

Aerzte-Tafel.

Verreist	Vertreter
Dr. Schrader Stiftstrasse 4.	Dr. Jungermann Larggasse 31.
Vom 7. bis 26. Septbr.	
Von der Reise zurück:	am
Dr. W. Koch. Dr. Gerheim, Adelheidstrasse 46. Dr. Hans Wachenhusen. Dr. Klopstock, Webergasse 28.	

Freibau.

Samstag, morgens 7 Uhr, minderwertiges Fleisch
eines Ochsen (50 Pf.), zweier Rinder (50 Pf.), dreier Kühe (35 Pf.),
von sieben Schweine (35 Pf.)
Wiederverkauf (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter, Wirten
und Restgeber) ist der Erwerb von Freibaufleisch verboten.
6200

Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Turngemeinde Schierstein.

Bei Gelegenheit der diesjährigen

Kirchweih

findet am Sonntag, den 15. und Sonntag, den
22. September, jedesmal von nachmittags 4 Uhr
ab: Große Tanzmusik in unserer Halle statt. — Auch
bringen wir unsere Tageswirtschaft in empfehlende Er-
innerung.

Für anerkannt vorzügliche Getränke u. Speisen
ist bestens gesorgt. 4194

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Destricher Kirchweih!

Hotel Steinheimer!

Sonntag, den 15., Montag, den 16., sowie Nachkirchweih.

Sonntag, den 22. Sept., von nachmittags 4 Uhr ab:

Tanzbelustigung!

Lade mit dem Hinweis auf bekannt gute Küche und Keller freund-
lichst ein. Albert Schrant. 6205

Preis-Tafel.

Wiesbadener Fleisch-Konsum.

Wurst-Abschlag!	
Bratfleisch p. Pfd. 60 Pf.	
Häute u. Knochenstr.	70
Rebchen	100
Kaltfleisch	80
Schweinestraten	75
Schweinestraten	65
Schweinestraten	85
Schweinestraten	100
Bratfleisch p. Pfd. 60 Pf.	
Bratfleisch	70
Fleischwurst	60
Hauswurst	70
Blutwurst	40
Blutwurst	50
Leberwurst	30
Bratwurst	70

Bleichstrasse 23.

Telefon 1817.

Telefon 1817.

Walhalla-Theater

Voranzeige.

Ab Montag, den 16. September:

Anlässlich des

Zehnjährigen Bestehens der Walhalla:

Gr. Jubiläums-Feier.

Beginn der Variété-Saison mit einem glänzenden

Eröffnungs-Programm.

U. A.: Sensationelles Gastspiel

7 HEILIGE 7 CHUNCHUSEN 7

Original chinesische Gaukler in ihren staunenerregenden,
hier noch nie geseigten Leistungen. 6199

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Freitag u. morgen Samstag:

Grosses Konzert

ausgeführt vom Wiesbadener Musikverein.

Ausserdem täglich abends v. 7 Uhr ab:

KONZERT

des Original-Wiener-Schrammel-Trio. 1069

Hotel Karlshof, Rheinstraße 60 n.

Samstag, den 14. September:
Schlachtfest.
Es ladet ergebenst ein Anton Bayer.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 192

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 215.

Samstag, den 14. September 1907.

22. Jahrgang.

Einmütlicher Theil

Bekanntmachung

Bei der am 3. d. Mts. erfolgten 28. Verlosung behufs Rückzahlung auf die anfangs 4 1/2 % jezt noch 3 1/2 %ige Stadtanleihe vom 1. August 1880 im Betrage von 2 367 000 M. sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe L. à 200 M. Nr. 21 63 78 118 135 148 150 165 171 218 232 239 274 275 303 308 310 369 379 427 439 461 486 487 515 516 517 530 531 591 596 600 611 630 772 773 803 804 836 838 891 982 983 1081 1090 1091 1140 1143 1170 1176 1186 1187 1270 1273 1284 1299 1300 1323 1366 1368 1395 1420 1506 1513 1556 1561 1563 1640 1669 1786 1912

Buchstabe M. à 500 M. Nr. 13 29 133 138 218 225 230 255 258 341 345 405 406 448 450 502 503 571 617 620 639 641 646 647 670 678 680 740 741 742 745 775 780 850 856 864 963 964 965 1029 1055 1064 1151 1152 1153 1154 1169 1171 1176 1182 1220 1221 1222 1231 1265 1270 1278 1279 1303 1305 1307 1311 1314 1321 1364 1366.

Buchstabe N. à 1000 M. Nr. 26 27 67 70 105 109 114 123 129 137 155 164 168 171 191 197 209 213 270 271 283 302 340 351 371 389 399 407 441 442 444 457 462 513 575 576 744 746 772 832 902.

Buchstabe O. à 2000 M. Nr. 10 42 47 81 82 89 90

Diese Anleihecheine werden hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Februar 1908 gekündigt und es findet von da ab eine weitere Verzinsung derselben nicht mehr statt.

Die Rückzahlung erfolgt bei der hiesigen Stadthauptkasse oder bei der Dresdner Bank zu Frankfurt a. M. in der nach dem Fälligkeitsstermine folgenden Zeit.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen.

1.) Zum 1. Februar 1903.

Buchstabe L. Nr. 1918 und 1922 über je 200. — M.

2.) Zum 1. Februar 1906:

Buchstabe L. Nr. 1223 über 200 M.

3.) Zum 1. Februar 1907.

Buchstabe L. Nr. 764 813 989 1369 1562 1730 und 1794 über je 200 M.

Buchstabe M. Nr. 339 543 und 665 über je 500 M.

Buchstabe N. Nr. 550 und 661 über je 1000 M.

Wiesbaden, den 10. September 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Bei der am 3. d. Mts. erfolgten 24. Verlosung behufs Rückzahlung auf die anfangs 4 1/2 % jezt noch 3 1/2 %ige Stadtanleihe vom 1. Juli 1879 von 4 650 000 M. sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchstabe G. à 200 M. Nr. 15 44 54 63 64 150 172 178 186 188 213 222 223 243.

Buchstabe H. à 500 M. Nr. 13 29 39 70 80 85 86 117 119 126 154 156 157 199 194 195 219 232 234 280 285 286 296 325 326 343 344 453 454 462 472 474 485 491 494 514 579 680 694 693 655 679 695 704 745 829.

Buchstabe J. à 1000 M. Nr. 26 103 108 111 182 183 197 199 200 357 359 361 365 366 367 401 404 409 452 453 467 459 460 461 478 538 539 541 542 543 715 717 718 764 765 766 813 829 832 839 883 977 981 1054 1055 1090 1103 1111 1112 1148 1149 1150 1152 1191 1197 1227 1228 1230 1293 1304 1306 1307 1319 1321 1341 1342 1343 1346 1384 1385 1386 1390 1391 1392 1420 1423 1433 1440 1468 1471 1473 1483 1484 1487 1488 1593 1596 1599 1602 1622 1639 1651 1656 1658 1666 1668 1670 1671 1698 1699 1803 1807 1914 1916 2038 2057 2060 2111 2112 2131 2146 2267 2273 2290 2296 2533 2564 2646 2781 2849.

Buchstabe K. à 2000 M. Nr. 8 89 85 107 114 115 128 129 153 162 168 170 171 205 206 227 230 239 248 254 302 330 374 393 403 416.

Diese Anleihecheine werden hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Januar 1908 gekündigt und findet von da an eine weitere Verzinsung derselben nicht mehr statt.

Die Rückzahlung erfolgt bei der hiesigen Stadthauptkasse oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie zu Frankfurt a. M. in der nach dem Fälligkeitsstermine folgenden Zeit.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen:

Zum 2. Januar 1907:

Buchstabe H. Nr. 28 165 804 und 876 über je 500 M.

Buchstabe J. Nr. 64 592 1571 1814 2120 2168 2175 2778 2794 2805 und 2865 über je 1000 M.

Buchstabe K. Nr. 159 über 2000 M.

Wiesbaden, den 10. September 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Verteilung des Jagdpachtgeldes für die Jahre 1906, 1907, 1908, soll vom 15. Oktober d. Js. ab an die Grundstücksbesitzer erfolgen.

Dies wird hiermit zur Kenntnis der Berechtigten gebracht mit dem Anfügen, daß die Verteilungssliste im Rathhause, Zimmer Nr. 45, vom 16. bis einschließlich 30. d. Mts. zur Einsicht offen liegt.

Wiesbaden, den 12. September 1907.

Der Oberbürgermeister. 6076

Bekanntmachung

Aus dem Wettbewerb für das Kriegerdenkmal im Necrotal sind nach dem Urteil des Preisgerichts folgende Arbeiten preisgekrönt hervorgegangen:

1. Kennwort „Steinreiter“, Verfasser Bildhauer Franz Britel und Architekt Carl Krause zu Berlin ein I. Preis von 750 Mark und Zusage der Ausführung.

2. Kennwort „Stein II“, Verfasser Bildhauer Hermann Hofmann zu Berlin ein II. Preis von 750 Mark.

3. Kennwort „Wiesbaden“, Verfasser Bildhauer August Bauer und Architekt Richard Bauer zu Düsseldorf ein III. Preis von 500 Mark.

4. Kennzeichen Wappen, Verfasser Architekt Ernst Schlüter zu Kiel ein III. Preis von 500 Mark.

Ferner wurden zum Ankauf für je 300 Mark empfohlen die Entwürfe:

1. Kennwort „Marmor“, Verfasser Bildhauer Hans Arnoldt zu Grunewald.

2. Kennwort „Weihe“, Verfasser Bildhauer Professor Ernst Pfeiffer zu München.

3. Kennwort „C. S. T. G.“, Verfasser Architekt Carl Sattler und Bildhauer Theodor Georgii zu München.

Sämtliche eingegangene Entwürfe werden nunmehr von morgen Mittwoch, den 11. d. M. ab im Paulinen-Schlößchen 14 Tage lang öffentlich ausgestellt.

Besichtigungszeit: An Wochentagen von 9—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags. An den Sonntagen von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Wiesbaden, den 10. September 1907.

Der Magistrat.

J. B.

Krobenius.

Verdingung

Die Zustandsicherung der nach der Friedrich- und Museumstraße gerichteten Gebäudeansichten des Museums hier selbst — Ländler- und Anstreicherarbeiten — sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau der Abteilung für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 18. September 1907,

vormittags 10 Uhr,

ebendasselbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 4. September 1907.

Stadtbauamt

5549

Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung

Die Herstellung und Anlieferung von Schulbänken für:

a) Schule auf dem Schulberg 10 u. 12 Pos I

b) „ an der Kastellstraße „ II

c) „ „ Bleichstraße „ III

d) „ „ Rheinstraße „ IV

e) „ „ Lehrstraße „ V

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen, können während der Vormittagsdienststunden im Büro, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von M. 0,50 (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verdachte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 18. September 1907,

vormittags 11 Uhr,

ebendasselbst Zimmer Nr. 2 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 7. September 1907.

Stadtbauamt.

5836

Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung

Freitag, den 20. September d. J., mittags 12 Uhr, sollen in dem Rathhause Zimmer Nr. 42 zwei städtische Baupläne an der Alantaler- u. Scharnhorststraße von 2 a 72 qm und 3 a 82 qm Flächeninhalt öffentlich meistbietend versteigert werden.

Plan und Bedingungen können während der Vormittagsdienststunden in dem Rathhause Zimmer Nr. 44 eingesehen werden.

Wiesbaden, 29. August 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Lieferung des Bedarfs an Filzstiefeln mit Holzsohlen für die Bediensteten und Arbeiter der städt. Schlachthof-Verwaltung soll vergeben werden.

Verdachte Offerten und Proben sind bis zum 1. Oktober d. J. im Bureau der Schlachthof-Verwaltung abzugeben.

Wiesbaden, den 12. September 1907.

Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Freiwillige Feuerwehr.

6. Zug.

Die Mannschaften des 6. Zuges „Alantental“ haben zu einer Übung am Sonntag, den 15. September 1907, vormittags 7.30 Uhr, an der Remise zu erscheinen.

Wiesbaden, den 12. September 1907.

Die Branddirektion.

Bekanntmachung

Das Sektionsblatt H des Wiesbadener Heber- sichtsplanes — Maßstab 1:2500 — ist im Druck erschienen und im Bogenamt des Rathhauses das Blatt zu 2.50 Mark käuflich zu haben.

Wiesbaden, den 12. September 1907.

Stadtvermessungsamt.

Einmütlicher Theil

Rambach.

Bekanntmachung

Die Pachtzeit des Gemeindebachhauses der Gemeinde Rambach geht mit dem 31. Dezember d. J. zu Ende u. soll daselbst auf weitere „Sechs“ Jahre neu verpachtet werden.

Termin zur Neuverpachtung ist auf Montag, den 16. September d. J., nachmittags 4 Uhr, auf der Bürgermeisterei hieselbst bestimmt.

Die Verpachtungsbedingungen können von Pachtinteressenten jederzeit auf der Bürgermeisterei eingesehen werden, auch werden selbige im Verpachtungstermin vor Beginn der Verhandlung bekannt gegeben.

Rambach, den 7. September 1907.

Der Bürgermeister:

Morisch.

Der Ertrag von 50 Obstbäumen der Konsummasse Carl Gerhard hier, bestehend aus Zwetschen, Pfirsichen, Birnen und Äpfel soll sofort preiswert verkauft werden.

Nähere Auskunft wird erteilt Morischstraße 9, 1.

Wiesbaden, den 11. September 1907.

Der Konkursverwalter.

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodyear-Weltstiefel

sind wieder neu eingetroffen in Vorkauf und Rahmen-Verkauf. Stiefel für Herren und Damen in versch. Fassons u. dierl. Sorten, Vorkauf, Chevreau- und Wachsleder-Stiefel für Herren, Damen u. Kinder. Kauf man am billigsten im

bekanntesten Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe

Tel. 1894. Nur Marktstr. 22, 1. Rein Laden. Tel. 1894

Akademische Zuschneide-Schule

von Hrl. J. Stein, Wiesbaden, Luisenplatz 1a, 2. Et.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Plage

und f. d. Damen- und Kinder-Mod. Berlin, Wien, Eng. und Pariser Schnitt. Reicht fast alle Methoden. Vorzüg. prakt. Unterr. Gründl. Ausbildung f. Schneiderinnen u. Dirle. Schül.-Kaufn. tägl. Kost. m. zuz. d. und einger. Toilettenm. inkl. Futter- u. Knop. M. 1.36

Kleider-Verkauf: P. d. d. schon von M. 3.— an. Stoffe von 27. 6.50 an, mit Säuber. von M. 11.— an.

Wiesbaden, den 7. September 1907.

Stadtbauamt.

Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Wiesbaden, den 7. September 1907.

Stadtbauamt.

Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Wiesbaden, den 7. September 1907.

Stadtbauamt.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Am 15. d. M. ist im Stadtbereich Wiesbaden ein Hund, der unter tollwutverdächtigen Erscheinungen seinen eigenen Herrn angefallen und gebissen hat, getötet worden. Das Tier war frei umhergelaufen. Die alsbald an ihm vorgenommene amtliche tierärztliche Section hat den Verdacht der Tollwut bestätigt worden. Für den Stadtbereich Wiesbaden ist infolge dessen die Hundepolizei verhängt worden. Zur Abwehr und Unterdrückung der Tollwut werden daher auf Grund der §§ 9, 12, 18 und 34 ff. des Reichsviehseuchengesetzes vom 23. Juni 1902 und 1. Mai 1894 und des § 20 ff. der Bundesrats-Instruktion vom 27. Juni 1895 über die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen für die Orte Bierstadt, Biebrich mit Einschluß der Mainzer Landstraße bis zur Hessischen Grenze, Dohheim und Sonnenberg, einschließlich der Gemarkungen dieser Orte, folgende Schutzmaßregeln angeordnet:

1. Hunde und andere Haustiere, welche von der Tollwut befallen oder der Seuche verdächtig sind, d. h. Erscheinungen zeigen, die den Ausbruch dieser Seuche befürchten lassen oder rücksichtlich derer die Vermutung vorliegt, daß sie den Ansteckungsstoff aufgenommen haben, müssen von dem Besitzer oder demjenigen, unter dessen Aufsicht sie stehen, sofort getötet oder bis zum polizeilichen Einschreiten abgefordert und in einem sicheren Behälter eingesperrt werden.

2. Die Besitzer solcher Hunde sind verpflichtet, der Polizeidirektion von dem Auftreten dieser Erscheinungen unverzüglich Anzeige zu erstatten.

3. Wenn ein Mensch oder ein Tier von einem an der Tollwut erkrankten oder der Seuche verdächtigen Hunde gebissen ist, so ist der Hund, wenn solches ohne Gefahr geschehen kann, vor polizeilichem Einschreiten nicht zu töten, sondern behufs tierärztlicher Feststellung seines Gesundheitszustandes einzusperren.

4. Alle in obgenannten Orten und deren Gemarkung vorhandenen Hunde müssen auf die vorläufige Dauer von drei Monaten, d. i. zunächst bis zum 19. November d. J., festgelegt, d. h. angeleitet oder eingesperrt werden.

Der Festlegung wird jedoch das Führen der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an der Leine gleich gehalten. Rücksichtlich der Beschaffenheit der Maulkörbe weise ich unter Bezugnahme auf meine wiederholt erlassenen Bekanntmachungen nochmals ausdrücklich darauf hin, daß nur solche Maulkörbe als vorchriftsmäßig angesehen werden, die auch wirklich das Beißen unbedingt verhindern.

5. Die Benutzung von Hunden zum Biegen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeleitet, mit einem sicheren (siehe unter 4) Maulkorb versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

6. Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd wird unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorb versehen, an der Leine geführt werden.

7. Wenn Hunde, den in §§ 4, 5 und 6 enthaltenen Vorschriften zuwider, frei umherlaufen betreffen werden, so wird deren sofortige Tötung von der Ortspolizeibehörde angeordnet.

8. Die Ausfuhr von Hunden aus dem Stadtbereich Wiesbaden ist bis auf Weiteres von heute an nur mit Genehmigung der Polizeidirektion nach vorheriger Vorbringung eines Attestes des Herrn Departements-Veterärs über die Seuchensicherheit des betreffenden Hundes gestattet.

9. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden auf geheimer Grundlage erlassenen Schutzvorschriften werden gemäß § 65 des Reichsviehseuchengesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft nicht unter einer Woche geahndet, falls nicht die schärferen Strafverordnungen des § 328 des Reichsstrafgesetzbuchs (wissenschaftliche Verletzung der Seuchenschutzregeln) Platz greifen.

Wiesbaden, den 19. August 1907.

4733

Der Königl. Landrat
v. Heimbach.

Wird den Ortseingewohnten zwecks genauester Beachtung zur Kenntnis gebracht.

Sonnenberg, 22. August 1907.

Die Polizeiverwaltung:
Büchel, Bürgermeister.

Wein-Versteigerung zu Kiedrich im Rheingau.

Donnerstag, den 26. September, nachmittags 1 Uhr, bringt der Unterzeichnete im Gasthaus „Zum Engel“ in Kiedrich:

22 Stück und 3 Halbstück 1904er
54 „ „ 22 „ 1905er

Weine zur Versteigerung.

Probetage im Winzerhause zu Kiedrich für die Herren Kommissiönäre am 12. September; allgemeine Probetage am 19. Sept., sowie am Morgen des Versteigerungstages (26. September).

4158

Der Vorstand
des Kiedricher Winzervereins.

Brennholz-Verkauf.

Die Natural-Verpflegungstation dahier verkauft von heute ab:

Buchenholz, 4-schnittig, Raummeter 13.00 Mk.
5-schnittig, Raummeter 14.00 Mk.
Kiefern (Anzünde)-Holz pr. Saft 1.10 Mk.

Das Holz wird frei ins Haus abgeliefert und ist von bester Qualität.

Bestellungen werden von dem Hausvater Stur in Engl. Vereinshaus, Blatterstraße Nr. 2, entgegen genommen. Bemerkung wird, daß durch die Abnahme von Holz die Erreichung des humanitären Zweckes der Anstalt gefördert wird.

5931

Von der Reise zurück Antonie Bloem

Wiederbeginn des Gesangsunterrichtes Solo und Ensemble. Neu eingeführt werden gemeinschaftliche Stunden zur Entwicklung des richtigen Gesanges, des Stimmens und des Konvokations nach Methode Jacques Valerogé, Genf. An diesen Anstalten können nicht nur Gesangslehrer, sondern auch Klavierlehrer teilnehmen. Sonntags von 10 bis 12 Uhr, (1½ Stunde) Unterricht. Anfang Ende September. Anmeldung erbet. 9-10 vormittags Gr. Burgstraße 7.

Alleinverkauf der Universal-Leibbinde „Monopol“

nach Dr. Ostertag.

8194

Unverschiebbar, nicht rutschend, leicht und angenehm zu tragen.

In ärztlichen Kreisen allgemein anerkannt als bestes Mittel zur Verhütung und Heilung des „Hängeleibes“ u. seiner Folgezustände, wie: Verlagerung der Unterleibsorgane — Wanderleber — Wanderniere etc. etc. — Zweckmäßigste Leibbinde, die sowohl vor der Geburt als Umstandsbinde als auch nach der Geburt zur Wiederherstellung der Figur getragen wird. NB. Man verlange ausdrücklich „Dr. Ostertags Monopol-Leibbinde!“

Ferner Teufels Leibbinden,

bekannt durch ihren anatomisch richtigen Schnitt und guten Sitz, in allen Größen von Mk. 3.— bis Mk. 11.—. Andere bewährte Systeme von Mk. 1.25 an. — Weibliche aufmerksame Bedienung.

Taunusstrasse 2. P. A. Stoss,

Telephon 227.

Artikel zur Krankenpflege.

Atelier für Zahnoperation, künstliche Zähne, Plomben, Zahnziehen schmerzlos (Narkose) etc.

Anfertigung gutschmeckenden Zahnersatzes, selbst bei zahnlosem Kiefer ohne Federn. Die in meinem Atelier angefertigten Zahnprothesen werden mit einer bei mir erfundenen Idealpolitur versehen, wodurch dem Patienten beim Tragen und Sprechen ein angenehmeres Gefühl im Munde verursacht wird, so dass sich derselbe leichter an den künstlichen Zahnersatz gewöhnt.



Schonende Behandlung.

Massige Preise.

Rehms Operationszimmer

Bitte, den Schaukasten an meinem Hause zu beachten! Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem Atelier angefertigt, und veräume niemand, bevor er sich Zahnersatz anfertigen lässt, den Inhalt meines Schaukastens anzusehen.

Grösstes Zahnlager am Platze.

Zähne in allen erdenklichen Formen und Farben, so dass ich in der Lage bin, jeder Anforderung auf dem Gebiete des Zahnersatzes genügen zu können, um dem Zahnersatz ein naturgetreues Aussehen zu verleihen.

Indem ich mich einem hochgeschätzten Publikum für jede Behandlung empfehle, welche in das Gebiet der operativen und technischen Zahnheilkunde schlägt, bezeichne ich mit vorzüglicher Hochachtung

Paul Rehm, Dentist,

Friedrichstr. 50 I. E. g., nahe der Infanteriekasernen. Sprechstunden von 9-6 Uhr.

Telefon No. 3118.

Parkettböden

jederart, in allen Holzarten und Mustern, auch 14 mm stark als Ersatz für Linoleum liefert

W. Gail Wwe.,

Parkettboden-Fabrik und Bauschreinerei

Biebrich a. Rh. und Wiesbaden Bahnhofstr. 4.

Telephon Nr. 13

1427

Telephon Nr. 84

Gegen Monatsraten von 2 M.



Man fordere Muster, Katalog gratis und frei. Postkarte genügt.



Heben wir Ihnen aller Arten, Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Gitarren, Klaviers, selbststehende, sowie Verb.-Instrumente mit Metallnoten, Automaten, Harmonikas, Grammophone, garantirt echt, mit Hartgummi-Platten, Phonographen mit elektrischen Lautsprechern — neuer photographischer Apparat, Übertragungs, Heldischer, künstl. getriebene Bilder, Jagdgewehre, Schreibmaschinen.



Bial & Freund in Breslau II.

Auf bequeme Abzahlung!

Herren-
und Knaben-
Anzüge.

Möbel,
Betten
und
Polster-
waren
bei
J. Wolf,
Friedrichstrasse

33. 6191

In einigen Tagen Schluss

des Ausverkaufs
sämtl. Herren- und Damen-
Schuhwaren!

Nach dem Schlussverkauf
wird ein großer Teil
der Schuhwaren
zu tiefen Preisen!

Eintrittspreis! Nur Mainzer Schuhbazar
Philipp Schönbach,
Wiesbaden, 11.

im Hause der Schwestern
Karl Barth, neben dem König-
Schloß.

NB. Einzelpaare zu und unter
Fabrikpreisen.

Private höh. 10- stuf. Mädchenschule,

Wiesbaden, 3.
mit Fortbildungsberechtigungen (für
alle Zwecke heutiger Frauenarbeit)
Weibung nimmt wöchentlich von
11-1 Uhr im Schloßhof
gegen

Prof. Dr. Brundel.



Dr. med. F. Franko
Karl Nr. 10
Wiesbaden, Nerostr. 35
(Haltestelle Röderstr.)
Nur Mittwoch und Samstag
3-5

18

